Deutsches Reich.

Am Ende des vorigen Jahres hatte das königl. preußische Ministerium für Handel und Gewerbe vom Verbande keramischer Gewerke in Deutschland ein Gutachten eingefordert einmal über die Konkurrenzverhältnisse zwischen deutschen und österreichischen Topfwaaren und sodann über genaue Unterscheidungsmerkmale, gegründet auf anerkannte Begriffe, bezüglich der zolltechnischen Behandlung dieser Topfwaaren. An das vom Verbande erstattete Gutachten über die zweite Frage knüpften sich innerhalb Erwägungen darüber an, ob nicht für Zollbeamte, welche zolltechnische Fragen entscheiden sollen, die Anschauung von Proben der betreffenden und unter einander zu vergleichenden Topfwaaren nöthig sei. Die Erwägungen führten zu dem Entschlusse, eine Sammlung anzulegen, welche die inländischen Topfwaaren und auch diejenigen ausländischen, deren richtige Einreihung in die Zolltarife zweifelhaft sein könnte, enthalten sollte. Vorher wurde jedoch beim Ministerium für Handel und Gewerbe angefragt, ob die kostenlose Entsendung einer solchen Sammlung als Unterlage für die zolltechnische Behandlung und Klassifizirung, sowie als Auskunftsmaterial für vorkommende Tariffragen genehm und willkommen sei. Auch wurde die Sammlung als geeignet bezeichnet, ein wanderndes Lehrmittel für die Hauptzollämter abzugeben. Ferner wurde die Versicherung ausgesprochen, daß der Verband für Ergänzungen sorgen werde, wenn der Markt etwas neues bringen würde. Nachdem der Minister für Handel und Gewerbe in seiner Erwiderung auf diese Anfrage betont hat, daß er es mit besonderem Danke erkennen würde, wenn ihm die vom Verband anzulegende keramisch-technologische Sammlung von Thonscherbenproben für die Erledigung zolltechnischer Fragen auf dem Gebiete der Töpferwaaren-Industrie zur Verfügung gestellt würde, ist der Verband gegenwärtig dabei, die Sammlung zusammenzustellen. Die einzelnen Proben derselben sollen aus Scherbenstücken von ungefähr 8 cm im Quadrat bestehen, fest verbunden mit Täfelchen, auf welchen, an die Eintheilung der Zolltarife anschließend, verzeichnet sind: der Ursprung, die Handelsbezeichnung, die technischen Bestimmungsmerkmale und die Durchschnittswerthe für 100 kg der betreffenden Waare. Die Probescherben bringen Außen- und Innenseite und den Bruch des Materials zur Anschauung. Vorläufig wird die Sammlung nur das Topfgeschirr enthalten, andere Abtheilungen für feinere und gröbere keramische Waaren sollen sich je nach Bedürfniß anschließen. Die Sammlung wird, sobald sie dem Ministerium für Handel und Gewerbe überreicht ist, von diesem an den Finanzminister abgegeben werden.

△ Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht soeben die Statistik der Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1887, welche bisher für die beiden voranfgegangenen Jahrgänge erschienen war. Der Umfang des Personenkreises, auf den sich die gesetzliche Organisation der Krankenversicherung erstreckt, ist im Jahre 1887 nicht erweitert worden. Das Gesetz bezüglich der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter ist in den einzelnen deutschen Staaten erst theils im Jahre 1888, theils mit dem gegenwärtigen Jahre in Wirksamkeit getreten. Die Zahl der Mitglieder der sieben Kassenarten, auf welche sich die Statistik erstreckt, betrug insgesammt am Ende des Jahres 1887 4,842,226 Personen; davon kamen auf die Gemeinde-Krankenversicherung 628,985, auf die Orts-Krankenkassen 1,909,046, auf die Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen 1,374,683, auf die Bau-Krankenkassen 17,311, auf die Innungs-Krankenkassen 41,700, auf die Eingeschriebenen Hilfskassen 727,127, auf die Landesrechtlichen Hilfskassen 143,374 Personen. Hinzu kamen noch die Knappschaftskassen mit 383,061 Mitgliedern, so daß die Gesammtzahl der Versicherten 5,225,287, also ungefähr 10,9 Proz. der Reichsbevölkerung betrug. Nur in 9 von den 26 Staaten waren sämmtliche 7 Kassenarten vertreten, nämlich in den vier Königreichen, in Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und Hamburg; nur eine Kassenart kam in allen 26 Staaten vor, nämlich die Eingeschriebenen Hilfskassen. Von Wichtigkeit ist, daß die Statistik auch die Durchschnittsgröße der Kassen berücksichtigt und zwar deshalb, weil die Größe jeder Kasse jedenfalls eines der Momente ist, die für die Leistungsfähigkeit der Kassen in Betracht kommen. Eine Kasse mit geringer Mitgliederzahl ist den Zufälligkeiten bei der Erkrankung von Mitgliedern sehr ausgesetzt und kann schon durch wenige schwere Fälle in Verlegenheit kommen; eine sehr große Krankenkasse unterliegt dagegen der Gefahr unzweckmäßiger Verwaltung, insbesondere kann es leicht dazu kommen, daß den nach Verschiedenheit der Fälle verschiedenen Bedürfnissen der Mitglieder nicht mehr entsprechende Rechnung getragen wird. Der Umfang der durch die Kassen vermittelten Kranken-Fürsorge stellt sich in der Zahl der Erkrankungsfälle und Krankheitstage dar. Es wurden für 1.7 Millionen Fälle und 27 Millionen Tage im Jahre 1887 Aufwendungen gemacht. Auf ungefähr je 3 Versicherte kam 1 Erkrankungsfall. Die meisten Erkrankungen hatten die Bau-Krankenkassen-Versicherten, was wohl den bei Bauten häufig eintretenden Verletzungen zuzuschreiben ist.

Ueber die körperliche Tüchtigkeit der jugendlichen männlichen Bevölkerung im Deutschen Reiche veröffentlicht das kaiserliche Gesundheitsamt eine Tabelle nach den Ergebnissen des Aushebungsgeschäftes. Aus derselben ergiebt sich, daß die Zahl der für dauernd untauglich erklärten Personen abgenommen hat; hingegen ist die Zahl der als tauglich befundenen Personen seit 1879 allmälig gewachsen.

* Die Ueberführung der sterblichen Reste des älteren Carnot aus ihrer bisherigen Ruhestätte in Magdeburg nach der französischen Heimath dürfte nicht ohne ein angemessenes Ceremonial verlaufen. Als Termin für Vornahme dieses Aktes wird der 1. Aug. bezeichnet. Ein Sohn des jetzigen Präsidenten der französischen Republik wird dem mit Uebernahme der sterblichen Hülle des Organisators des Massenaufgebots der ersten Republik betrauten Beamten zur Seite stehen.

* Am 14. Mai d. J. waren bekanntlich infolge der bei dem Ausbruch des Streiks im waldenburger Kohlenrevier begangenen Ausschreitungen in Hermsdorf die Füsiliere des 10. Regiments aus Freiburg eingerückt. Von den Truppen, die dann im Revier weiter stationirt wurden, verblieb, nachdem der größte Theil in Zwischenräumen dasselbe wieder verlassen hatte, vom 28. Juni bis 18. Juli nur noch eine Compagnie Füsiliere aus Freiburg, und zwar in Hermsdorf. An dem letztgedachten Tage ist auch diese Compagnie in ihre Garnison zurückgekehrt, so daß das Revier nunmehr nach einer Zeitdauer von zwei Monaten von der Einquartirung vollständig frei ist.

* Die Perlenfischerei in der Weißen Elster, die einstmals sehr ergiebig war und dem Staate eine schöne Einnahme brachte, ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Wenn auch im letzten Jahrzehnt der Ertrag für gefundene Perlen sich noch auf ca. 500 M. bezifferte, so konnte im Jahre 1888 wegen des hohen Wasserstandes die Perlenfischerei gar nicht ausgeübt werden; es ist also auch keine Ausbeute zu verzeichnen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in Augsburg wird eine Bronzebüste des verstorbenen Monarchen im Rathhause aufstellen. Schon sind bedeutende Beträge dafür gezeichnet. Baurath Leybold ist mit Ausarbeitung des Entwurfs betraut.

— Robert Hamerling hat in seinem Testament sowohl der Grazer Universitäts-Bibliothek als auch der dortigen Johanneums-Bibliothek, welche er früher häufig benützte, je eine geordnete Sammlung seiner sämmtlichen Werke in allen Auflagen zur beständigen Aufbewahrung vermacht. Dieselben werden an abgesonderten Plätzen aufgestellt. Die Handbibliothek des verstorbenen Dichters zählt etwa 4500 Bände, darunter viele illustrirte Prachtwerke. Diese Büchersammlung, sowie die von Kennern geschätzte Münzen- und Mineralien-Sammlung Hamerling's werden zugunsten der Erben veräußert.

Briefe aus Bayreuth.

I.

Bayreuth, 22. Juli.

Bayreuth ist wieder Feststadt. Das Städtchen, welches schon wegen seinen unbequemen Eisenbahnverbindungen von Besuchern sonst nur selten beehrt wird, wimmelt von Fremden aller Nationen. Wer etwa nicht an die geheimnißvolle Macht der Musik und an die der Wagner'schen Kunst im besonderen glauben will, der komme nach Bayreuth und werfe einen Blick in das Gewühl der Festspielbesucher. Amerikaner und Engländer, Franzosen und Spanier, Russen und Schweden sitzen im bunten Verein beieinander, Zwist und Hader des politischen Lebens ist vergessen, alle sind einig in der Begeisterung für die Kunst; man könnte wirklich glauben, die große Friedensaera sei schon angebrochen. Die Kunst ist hier wirklich eine Himmelstochter, die segenspendend unter die Menschheit tritt. Seit gestern hat die Begeisterung womöglich noch eine Steigerung erfahren: die erste Parsifalaufführung verlief so glänzend, glückte in allen Theilen so vorzüglich, daß man nur eine Stimme der Anerkennung hört. Es ist dies ein hochbedeutsames Moment. In den letzten Jahren hatte sich die Zahl der Zweifler an dem Bestehen der Festspiele dauernd vermehrt. Mag es Thatsache sein, daß die Festspiele, namentlich die Aufführung des Parsifal, durch ungünstige Umstände, unter die an erster Stelle der Tod der beiden Meister Wagner und Liszt, dann auch namentlich der Tod Scarias, des unersetzlichen Darstellers des Gurnemanz, zu nennen sind, mag es Thatsache sein, daß die Festspiele in ihrer Fortdauer gefährdet erschienen: die gestrige Aufführung hat alle Zweifel beschwichtigt. Es ist der unumstößliche Beweis geliefert worden, daß man die Aufführungen zu einer Höhe bringen kann, als wäre der geniale Schöpfer des bayreuther Werkes noch unter uns. Das Festspiel zeigte sich durchglüht von seinem Geiste, von seiner Thatkraft, alle persönlichen Momente schwanden und jeder Darsteller bis zum letzten Choristen zeigte das Bestreben, sein Bestes zu spenden, um das herrliche Werk zu Ehren zu bringen. Die Aufführung erschien so losgelöst von allem Theater- und Opernhaften, daß man an die merkwürdig reinigende Kraft Bayreuths glauben mußte, man mochte wollen oder nicht. Ich hörte mit der gestrigen meine dreiundzwanzigste Aufführung des Parsifal; ich gestehe, daß ich namentlich im vorigen Jahre manches vermißte, was früher die Aufführungen zierte; ich bekenne aber auch, daß der gestrige Abend mir wie allen Wagnerfreunden die freudigsten Ueberraschungen bereitet hat. Wo so im Sinne des Meisters gearbeitet wird, da darf man vertrauensvoll in die Zukunft blicken, die Aufführungen haben ihre Seele wiedergefunden in Frau Wagner. Ihre Hand hat sich kräftig genug erwiesen, eine unendlich schwierige Aufführung zu leiten, warum sollen wir nicht lieber ob des schönen Resultats bewundern, anstatt zu schmähen. Kritiker anderer Nationen preisen eine geniale Frau über alles, bei uns erfuhr sie nur Anfechtungen. Sollte die gestrige Aufführung nicht endlich einen Umschwung und die Wahrheit zu Ehren bringen?

Ueber das merkwürdige Werk mit seinem mystischen Halbdunkel und seiner geheimnißvollen Stimmung hat man schon so viel geschrieben und erklärt, daß eine ganze Literatur über Parsifal vorhanden ist. Wer nicht an sich selbst die merkwürdige Wirkung des Werkes erlebte, dem kann man sie nicht klar machen. Der Künstler nennt sie die idealste Wirkung der Kunst, der Laie preist sie als das Schönste, was er je erlebt, der religiös Gesinnte nennt die Wirkung eine tief moralische oder religiöse: mit Worten ist hier nichts gesagt und denen, die über diesen Punkt Exegesen schreiben wollen, rufe ich zu: wenn ihr's nicht fühlt, werdet ihr's nicht erjagen!

Glücklicherweise ist es nicht angebracht, auch den ausführenden Künstlern diese Mahnung anheim zu geben. Sie alle vom Kapellmeister bis zum Choristen haben ihr Bestes gethan. Daß man die Aufführung als eine der besten, welche überhaupt je dagewesen, bezeichnen kann, ist jenem elektrischen Funken zu danken, der alles um sich her zur Begeisterung entzündend erleuchtet und erwärmt und dieselben Wirkungen auch auf den ferner stehenden Zuhörer überträgt. Es war ein herrlicher, ein köstlicher Genuß, dies Bekenntniß schimmerte feucht aus den Augen, drängte sich laut auf die Lippen, beeinflußte den sonst so rauschenden Verlauf der Stunden nach der Aufführung. Man müßte ein geborener Krähwinkler sein, wenn man aus kleinlichem Lokalpatriotismus dem Ausländer van Dyk die Krone des Abends verweigern wollte. Der junge Mann ist zweifellos der intelligenteste Tenorsänger unserer Zeit. Was es für einen französisch geborenen Künstler heißt, ganz im deutschen Kunstleben aufzugehen, das vermag etwa der zu beurtheilen, welcher einige Aufführungen im echten französischen Opernstil in Paris hörte. Welche Selbstbezwingung gehört dazu, dem Streben nach Effekt ganz zu entsagen, die eigene Persönlichkeit ganz in den Dienst der Sache zu stellen, nicht in erster Reihe an sich, sondern immer zuerst an das Kunstwerk zu denken. Unsere deutschen Sänger haben seit längerer Zeit angefangen, diese Stellung zur Kunst zu begreifen, keineswegs aber die französischen Künstler. Und nun kommt einer von ihnen, der seine sämmtlichen deutschen Kollegen bezüglich der nachhaltigen Begeisterung in den Schatten stellt. Man sehe van Dyk im ersten Aufzuge, sein Mienenspiel, sein blitzendes von Begeisterung leuchtendes Auge; man beobachte, wie er der Musik in jedem Takte folgt, wie er mit Wagners Tönen jauchzt und dann in tiefster Zerknirschung zusammenbricht, man sehe, wie er ganz mit Wagners Intentionen verschmilzt, und man wird mir beipflichten, daß seine Leistung als Parsifal bei den Gepflogenheiten der französischen Schule ans Wunderbarste grenzt. Wenn

---

[32]

Kaufherr und Aristokrat.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Sabine hatte überdies Grund zu glauben, daß sich Heinau ihr gegenüber in einer gleichen Lage befinde. Er bemühte sich nicht, zu verbergen, daß ihm ihre Gesellschaft zu einer fast unentbehrlichen Quelle geistigen Vergnügens geworden sei, er war unermüdlich, ihr zarte Aufmerksamkeiten und Huldigungen zu erweisen; aber noch hatte nicht ein einziges seiner Worte verrathen, daß ein heißeres Gefühl für sie in seinem Herzen lebendig sei. Sie war zu aufrichtig, sich darüber zu täuschen, und sie konnte es sich um so eher ohne Beschämung eingestehen, als sie sich trotzdem die Fähigkeit zutraute, ihn ohne jede Aufwendung koketter Künste zu einer Erklärung zu veranlassen, welche sein Schicksal für immer mit dem ihrigen vereinte. Und in der Stunde des Kampfes, die sie nach der Abfahrt des ehemaligen Bergraths zu durchleben hatte, reifte in ihrer Seele der Entschluß, diese Erklärung schon bei einer der nächsten Begegnungen mit dem Arzte herbeizuführen, damit in Wahrheit alle Schiffe hinter ihr verbrannt seien, wenn jenseit des Meeres das gleißende Glück in verführerischem Glanze lockend und winkend emporstieg.

Während der Abwesenheit der Gräfin hatte Sabine den Besuch Heinau's nicht zu erwarten, aber der Gedanke, die Ausführung ihres Entschlusses bis zur Rückkehr jener aufzuschieben, schien ihr fast unerträglich. Was bedeutete denn auch ein geringfügiger Verstoß gegen die äußerlichen Formen der sogenannten gute Sitte in einem Moment, wo es sich um die Entscheidung so ernster Dinge handelte! Und Sabine setzte sich an ihren Schreibtisch, um ein kurzes Billet an den Doktor zu entwerfen. Mit freundlichen Worten bat sie ihn um einen kurzen Besuch für den folgenden Tag, unter dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß sie nicht den Arzt, sondern den Freund zu sprechen wünsche. Ihr Kammermädchen mußte das Briefchen selbst hinübertragen in das Sanatorium, welches kaum eine halbe Stunde von Rohnstein entfernt war. Ohne Ungeduld erwartete Sabine die Rückkehr der Botin, und ihr Herz klopfte nicht in schnelleren Schlägen, als sie das Schreiben empfing, welches jene Antwort mitgebracht hatte. Aber um ihre Lippen zuckte es doch seltsam. Doktor Heinau schrieb, daß der ärztliche Leiter der Heilanstalt erkrankt sei, und daß die Sorge um seine Patienten ihm nicht gestatten würde, während der nächsten Tage das Sanatorium zu verlassen.

„Das hat fast den Anschein, als ob es nicht sein sollte!“ murmelte Sabine. Dann aber warf sie den schönen Kopf stolz in den Nacken zurück, und in ihren Augen war etwas von dem Glanze geschliffenen Stahls, als sie wie zu ihrer eigenen Ermuthigung hinzufügte:

„Und wenn sich alles verschwören wollte, mich daran zu hindern, — ich werde dennoch meine Absicht erreichen.“

Neuntes Kapitel.

Seltsame Spuren.

Zur großen Erleichterung und Befriedigung der Gräfin Günderode war endlich von Sabine die kurze Nachricht gekommen, daß sich Schloß Rohnstein wieder in durchaus bewohnbarem Zustande befinde, und nun zögerte die alte Dame nicht, ihre und Nelly's Abreise von Warmbrunn mit großer Eilfertigkeit zu betreiben. Niemand bemühte sich, sie zu längerem Bleiben zu veranlassen. Der Konsul war von seinen schweren Sorgen so vollauf in Anspruch genommen, daß er die zeitweilige Entbindung von allen gesellschaftlichen Pflichten wie eine Erlösung begrüßte, und auch Amandus athmete befriedigt auf, denn er hatte nicht nur allgemach herausgefühlt, daß es ihm nicht vollkommen gelungen sei, der alten Aristokratin zu imponiren, sondern die Anwesenheit seiner Schwester war ihm bisher auch hinderlich gewesen, der Erfüllung seiner Wünsche bezüglich Felicias um den kleinsten Schritt näher zu kommen.

Mit einer Aufmerksamkeit, die dem jungen hamburger Lebemann nahezu unheimlich erschien, hatte Nelly jedesmal das erhoffte Alleinsein mit der schönen Künstlerin zu vereiteln gewußt, und in ihrer Gegenwart war an eine vertrauliche Annäherung gar nicht zu denken, da sie ihn bei jedem auch nur halbwegs verfänglichen Wort mit unerbittlicher Strenge in die gebührenden Schranken zurückwies. Diese lästige Beaufsichtigung wenigstens mußte nach Amandus' Meinung mit ihrer Abreise nunmehr ein Ende haben, wenn er Nelly auch insgeheim im Verdacht hatte, daß sie Felicia für die Folge instruirt und sie gegen ihn eingenommen habe. Doch hatte er Vertrauen genug in seine Unwiderstehlichkeit, um diesen vermeintlichen feindseligen Einfluß nicht allzu ernst zu nehmen. Im äußersten Fall blieb ihm ja noch immer die Unterstützung des Signor Rossi, der seine hier und da aufsteigenden Bedenken stets durch ein einziges beruhigendes Wort zu zerstreuen wußte.

Es war eine schweigsame und wenig belustigende Fahrt, welche Nelly in der Gesellschaft der Gräfin Günderode nach Rohnstein machte. Die offenbare Gleichgiltigkeit ihrer künftigen Schwiegertochter und die undankbare Zurückhaltung, mit welcher sie das wohlwollende Entgegenkommen der aristokratischen Greisin erwiderte, hatten diese letztere allgemach in einen Zustand der Gereiztheit versetzt, der vielleicht nur noch eines zufälligen Anlasses bedurfte, um sich in ziemlich lebhaften Formen zu äußern. Daß ihr Sohn diese Krämertochter nicht liebte, wußte sie wohl, und es schien ihr den Umständen nach auch beinahe selbstverständlich; daß aber ein simples bürgerliches Mädchen die Ehre, zu einer Gräfin Günderode erhoben zu werden, so wenig zu schätzen vermochte, wie es hier unverkennbar der Fall war, das ging denn doch um ein Erhebliches über das Begriffsvermögen der alten Dame hinaus und erfüllte sie mit einem stillen, stetig wachsenden Groll, der für das künftige Zusammenleben nicht eben all zu viel glückliche und harmonische Tage verhieß.

Die Ankunft auf Rohnstein brachte dann eine Fülle neuer Enttäuschungen. Weder das Ehrfurcht gebietende Alter des Schlosses, dessen graue, verwitterte Mauern stummes Zeugniß ablegten für die ruhmvolle Vergangenheit des Geschlechtes, noch der Reichthum und die geschmackvolle Pracht der inneren Einrichtung brachten auf Nelly den erwarteten Eindruck hervor. Sie hatte kaum einen Blick für ihre Umgebung und es war, als sei ihr dies alles etwas Selbstverständliches, das zu beanspruchen sie vollkommen berechtigt gewesen wäre. Die düstere Romantik der Helaschlucht allein entlockte ihr einen unwillkürlichen Ausruf der Bewunderung, aber es erregte das Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890724029/fragment/page=0001

ihn auch keiner der sämmtlichen Mitwirkenden ganz erreichte, so muß doch auch ihnen das Lob großer Vortrefflichkeit viel uneingeschränkter gespendet werden als im vorigen Jahre. Nie hat Frau Materna's Stimme edler und reiner geklungen als am gestrigen Abend, nie hat sich die Künstlerin freier gezeigt von süddeutschen Gesangsmanieren. Der erste und dritte Aufzug standen auch schauspielerisch auf derselben Höhe, im zweiten Aufzuge ließ die Künstlerin leider die große Scene mit Parsifal ohne die Nuancen des stummen Spiels. Es mag diese Stelle eine der schwierigsten in der ganzen Literatur vorhandenen sein. Aber in Bayreuth darf man das Höchste fordern und man muß verlangen, daß die Künstlerin zur Ausarbeitung dieser schwierigen Stelle schreitet. Die Schwierigkeit beruht in dem langsamen Crescendo der Gefühle, das sich nur in der Miene ausprägen darf. Hr. Reichmann hat sich als Amfortas endlich als ein seines berühmten Namens völlig würdiger Künstler gezeigt. Wie hoch seine Leistung schauspielerisch steht, ist weltbekannt, immer störten früher die Neigung zum Unreinsingen und der Hang zum Tremoliren. Wie herrlich glänzt der Künstler ohne diese Fehler und Flecken, sein Amfortas war eine herzergreifende, tief erschütternde That, dabei frei von dem Fehler des Sentimentalsingens, das Wagner so haßte. Die besten Namen wären mit diesen drei genannt, aber Treffliches leisteten auch die Herren Siehr (Gurnemanz) und Fuchs (Klingsor und Titurel). Zu den vielen freudigen Ueberraschungen kam noch die schönste, die Ausführung der Blumenmädchenscene, die noch nie in solcher Feinheit und Grazie in so vollendetem Ensemble zur Geltung gebracht wurde.

Mit einem Dankeswort an den die Aufführung leitenden Hrn. Hofkapellmeister Levi, mit einer warmen Anerkennung an die Chordirigenten Porges und Kniese nehme ich von einer Aufführung Abschied, welche die reinsten, hehrsten Kunsteindrücke brachte. Nur sei noch erwähnt, daß scenisch alles vortrefflich gelang und die schwierigsten Probleme der Verwandlungen bei offener Scene in glücklichster Weise gelöst wurden. Daß die Aufführung nach dekorativer Seite alles übertraf, was sonst anderwärts geleistet wird, ist in Bayreuth selbstverständlich.

Der Aufführung wohnten Se. Majestät der König von Sachsen, der Herzog Johann von Mecklenburg nebst Gemahlin, Erbprinz Reuß nebst Gemahlin, Prinz Wilhelm von Hessen, Fürstin und Prinzeß Hohenlohe, Prinz von Hanau und andere Fürstlichkeiten bei; das Haus war total ausverkauft.

M. Krause.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Wittenberg,** 22. Juli. Heute nachmittag fuhr hinter dem Hundepark eine von hier abgelassene Maschine mit voller Kraft auf einen mit Steinen beladenen Arbeitswagen, der durch eine Biegung der Bahn verdeckt war, und zertrümmerte diesen vollständig. Die Maschine wurde nur unbedeutend beschädigt, Menschen glücklicherweise gar nicht verletzt. — Unser am 28. d. beginnendes Schützenfest, mit welchem in diesem Jahr das 150jährige Jubiläum einer der Schützenfahnen und zwei 50jährige Schützenjubiläen verbunden sind, scheint ungewöhnlichen Umfang annehmen zu wollen. Die Gesellschaft hat dazu 14 auswärtige Schützengesellschaften geladen. Am Montag, dem Hauptfesttag, wird Hr. Bürgermeister Dr. Schild die Fahne mit einem kostbaren Fahnenband schmücken und auf dem Marktplatze eine Ansprache halten, weiter ist ein großes Silberschießen für diesen Tag angesetzt, und wird auf der Vogelwiese ein großes Festmahl stattfinden. Von den beiden 50jährigen Jubiläen ist das des Hauptmann Lysius deshalb besonders bemerkenswerth, weil der Jubilar selbst erst 54 Jahre alt ist, und wird dadurch erklärt, daß der Vater des Jubilars diesen schon als vierjährigen Knaben in die Liste der Schützen eintragen ließ.

!X! **Suhl,** 22. Juli. Das Nahgewitter vom 14. d. hat im benachbarten Forstort Wallersbach, Revier Hirschbach, u. a. ein Altthier mit seinem Kälbchen — Edelwild — erschlagen. Das ist in der Jägerserfahrung zwar kein unerhörter, immerhin aber ein seltener Fall. — Die Niveauverhältnisse unseres Haselflüßchens haben sich seit langen Jahren sehr zu Ungunsten der anliegenden Wiesen und Werke geändert. Gegenwärtig weilt zur Aufnahme der erforderlichen Vermessungen 2c. ein ministeriell gesandter Ingenieur hier.

Bad Schmiedeberg, 22. Juli. Ein anderer Pflanzenschädling hat gegenwärtig den im Juni in großen Massen hier aufgetretenen Rainfarrnblattkäfer abgelöst. Das neu entdeckte und bisher noch nicht bestimmte (?) Insekt richtet seine vernichtende Thätigkeit gegen die Rübenarten im Felde. Runkeln wie Kohlrüben sowohl werden von dem Insekt befallen. Gewöhnlich beginnt das Insekt seine Thätigkeit damit, daß es runde Löcher in die Blätter frißt, so daß das Rübenfeld einen Anblick darbietet, als ob ein Hagelschauer darüber niedergegangen wäre. Von den rundlichen Löchern aus arbeiten sich die Thierchen nach dem Blattrande hindurch, wobei sie das ganze zarte Fleisch mitnehmen, so daß nur noch die Verästelungen des Stieles übrig bleiben. Das verseuchte Feld liegt südlich der Stadt in der Richtung nach Moschwig zu.

△ **Burg,** 22. Juli. Es hat am Sonntag nachmittag außer in unserer unmittelbaren Nähe, in Obergütter, noch in drei nordöstlich von uns im Jerichowschen belegenen Ortschaften eingeschlagen, und zwar in Parchen und Brettin; auch in Ferchland soll ein Blitz gezündet haben. In dem tief gelegenen Obergütter ist der Blitz von hohen Pappeln, welche ihn angezogen hatten, auf das Stalldach übergesprungen. — Eben wird mir gemeldet, daß in Schermen gestern wieder zwei Urnen gefunden sind und zwar von merkwürdigster Form und mit seltenem Inhalte. Die eine ist 1½—2 Fuß hoch, schief gefertigt, röthlich und enthielt neben Eisen- und Bronzetheilen ein Näpfchen und ein Steinrädchen (Spinnwirtel?); die andere ist kleiner, graugelb, hat von oben nach unten gehende Strichverzierung und enthielt eine Eisennadel mit Bronzeknopf und eine kleine Eisenstange. Auf der Urne stehend wurde ein kleiner Napf gefunden.

Ψ **Freyburg,** 22. Juli. In Gegenwart des Geschenkgebers, Herrn Großkaufmann Arnold aus Hamburg, der kirchlichen und städtischen Behörden, sowie der Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins fand gestern die Uebergabe und Einweihung des hiesigen Kinderhortes statt. Hr. Sup. Mischke hielt die Weiherede. Nach Schluß der Festlichkeit wurde den kleinen Zöglingen in ihrem neuen prächtig ausgestatteten Heim eine Erquickung gereicht. — Der „Turnerbund" hielt gestern in „Jahns Hause" unter sehr zahlreicher Betheiligung sein diesjähriges Schauturnen. Sämmtliche Darbietungen, insbesondere die für das in München stattfindende Deutsche Turnfest vorgeschriebenen Freiübungen, das Kürturnen sowie der von der Musterriege des Mittelthür. Turngaues B vorgeführte Stabreigen ernteten wohlverdienten Beifall.

K. **Erfurt,** 22. Juli. In der Grimm'schen Dampfschneidemühle zu Niederwillingen kam am Freitag der Arbeiter Weidner in das Maschinengetriebe und wurde so schwer verletzt, daß er sofort verschied. — In einigen Dörfern des Landkreises Erfurt herrschen zur Zeit Masern und Scharlach.

□ **Aus dem Kreise Schleusingen,** 22. Juli. Mit der Roggenernte ist auch bei uns in diesen Tagen begonnen worden. — Schleusingen soll in allernächster Zeit durch Fernsprechleitung mit Waldau — über Hinternah — verbunden werden. — Im benachbarten Mehlis hofft man am 2. Sept. d. J. ein Doppeldenkmal für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich enthüllen zu können.

+ **Aschersleben,** 21. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde anstelle des Hrn. Stadtrath Gröbler, welcher sein Amt kürzlich niedergelegt hat, Hr. Gastwirth E. Wolf mit 16 Stimmen zum unbesoldeten Magistratsmitgliede gewählt. Hr. Wolf behielt sich vor, eine bestimmte Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Wahl erst später geben zu wollen. Bei der darauf vorgenommenen Wahl eines besoldeten Magistratsmitgliedes fiel die Stimmenmehrheit auf Hrn. Reg.-Baumeister Schumann.

-g- **Lützen,** 22. Juli. In vorvergangener Nacht wurde in dem benachbarten Bothfeld ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt, indem aus einem Zimmer, in dem zwei erwachsene Personen schliefen, ein Geldtäschchen mit 30 M. Inhalt und 1 werthvolle Uhr von dem Diebe entwendet wurden. Noch am gestrigen Tage ist es gelungen, den Dieb in dem Schmiedegesellen Barthel aus Grunau in Schlesien zu ermitteln. Gleichzeitig legte B. ein Geständniß darüber ab, den in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage ausgeführten Diebstahl beim Krämer B. in Bothfeld verübt zu haben. Barthel, ein noch jugendlicher Mensch, scheint große Anlagen zu haben, ein berüchtigter Dieb zu werden. Bei dem letzten Diebstahle hat er große Erfahrung und Geschicklichkeit an den Tag gelegt.

—m. **Saalfeld,** 22. Juli. Die Typhusepidemie im benachbarten Reichmannsdorf ist jetzt glücklicherweise erloschen. Zur Bekämpfung derselben waren ziemlich bedeutende Mittel nothwendig. Außer 750 M., welche die Gemeinde selbst aufgebracht und außer einer Vergütung an den Kreisphysikus, Hrn. Dr Kreißmann in Gräfenthal, welche der Staat trägt, hat die Epidemie 2550 M. an Kosten verursacht. Hiervon sind gedeckt 1759 M., die theils vom Staat (700 M.), theils vom Kreise (340 M.), theils durch Sammlungen in den Nachbargemeinden, namentlich in Wallendorf, Taubenbach u. a. aufgebracht worden sind. Es bleiben somit noch 791 M. zu decken. Hiervon hat der Staat noch 500 M. übernommen und für den Rest von 241 M. hat der Kreis aufzukommen. Für das Kreiskrankenhaus in Gräfenthal sind an Einnahmen zu verzeichnen: 5000 M. Staatszuschuß, 7000 M. Zuschuß der Stadt Gräfenthal, 1500 M. von Frau Fabrikbesitzer Schneider in Gräfenthal. Die Ausgaben stellen sich dagegen auf: 5000 M. für Grunderwerb, 24,460 M. Kostenanschlag für den Bau, 440 M. an Architekt Kütze für Bauleitung und Beaufsichtigung, 400 M. Nachverwilligung für Grunderwerb und 2430 M. für die innere Einrichtung. 5000 M. für Grunderwerb sind aus der Landeskreditanstalt vom Kreise entliehen, die fehlende Summe soll bei der Saalfelder Stadtkasse gegen 3½ Proz. aufgenommen werden. Die Eröffnung des Krankenhauses wird im Oktober erfolgen. Die Stelle eines Krankenhausverwalters wird mit 500 M. Gehalt bei freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung und bei 7,5 Pf. Entschädigung auf den Tag und jede Person für Krankenverpflegung ausgestattet.

= **Eisenach,** 22. Juli. Bisher ist unsere Stadt und ihre Umgebung von ernsteren Gewittern verschont geblieben. Gestern hat aber im mittleren Werrathale ein solches in heftigster Weise gewüthet. Bei Gerstungen stürzten fast eine Stunde lang furchtbare Wassermassen nieder, sodaß die Kanäle verstopft, die Straßen überschwemmt, die Feldfrüchte verschlemmt und das Getreide niedergeworfen wurden. Auch trat noch ein starker Hagel hinzu, der die Körner aus den Getreideähren schlug.

** **Sondershausen,** 21. Juli. Die Aufnahmeprüfung für das Winterhalbjahr des hiesigen fürstl. Konservatoriums für Musik findet Montag den 23. Sept. statt. Der aus den bekannten ersten Kräften zusammengesetzte Lehrkörper des von Hrn. Hofkapellmeister Adolf Schultze geleiteten Instituts erfährt durch den Anfang 1890 erfolgenden Hinzutritt des Hrn. Dr Hugo Riemann, eines der bedeutendsten Theoretiker der Gegenwart, einen schätzbaren Zuwachs. Es ist die Gewähr für eine gründliche musikalische Ausbildung auf jedem Instrumente in vollem Maße gegeben.

Vermischtes.

— [Die kritischen Tage von Rudolf Falb] haben in Oesterreich bei den Hagel-Versicherungs-Hauptgesellschaften bereits eine gefürchtete Bedeutung erlangt. Für diese Tage halten sich die Schadenerhebungs-Kommissäre stets reisefertig, weil die obligaten Telegramme der Agenturen über Hagelschlag nach diesen Tagen regelmäßig einzulaufen pflegen. Wenn also die Gegner der Falb'schen Theorie sich einstweilen streiten, so fangen die Praktiker bereits an, aus der neuen Lehre die Konsequenzen zu ziehen.

— [Das Museum für deutsche Volkstrachten] und Erzeugnisse des Hausgewerbes, welches in Berlin auf Anregung des Hrn. Prof. Virchow begründet wird, dürfte noch im Laufe d. J. eröffnet werden. Das „Trachten-Museum" — mit dieser Abkürzung wird es wohl später kurzweg bezeichnet werden — ist durch glückliche Ankäufe in den Vierlanden, in Bayern und anderen Gegenden erheblich vermehrt. Neue Expeditionen nach Pommern und Ostpreußen (Littauen), werden demnächst stattfinden. Sehr wesentlich wird es aber für die Zwecke des Museums sein, daß jeder, der sich für dasselbe interessirt, vorkommenden Falles von dem Vorhandensein geeigneter Stücke Mittheilung macht. Wir weisen deshalb gerade jetzt in der Reisezeit nochmals auf das Trachten-Museum hin, das ein echt nationales Unternehmen ist.

— [Velocipedrennen zu London.] Nach anderweiten Berichten haben in dem großen internationalen Wettfahren in London am Sonnabend Louis Stein-Magdeburg die Meisterschaft von England auf dem Dreirad und Josef Goebel-Frankfurt a. M. die Meisterschaft von England auf dem Zweirad errungen. Die deutschen Fahrer sind zum Theil auf Kosten des Deutschen Radfahrerbundes nach England geschickt, um den Engländern, die zu den internationalen Rennen in Berlin im Juni einige ihrer besten Fahrer abgeordnet hatten, den schuldigen Gegenbesuch abzustatten; wie in Berlin so haben sich auch jetzt in London die deutschen Radfahrer den Engländern überlegen erwiesen.

— [Zu dem Unglück auf der Oberspree] berichtet man noch: Verunglückt sind die Frauen der Formermeister Kabitsche und Kiemke. Kabitsche selbst erlitt einen Rippenbruch und seine Tochter einen Schlüsselbeinbruch. Beide befinden sich in der Königl. Klinik in der Ziegelstraße in der besten Pflege. Außerdem erhielten noch einige Passagiere leichtere Quetschungen. Die Leiche der Frau Kabitsche ist noch an demselben Abend aufgefunden und in das Obduktionshaus zu Köpenick gebracht worden. Dieselbe hat den linken Unterschenkel gebrochen, Verletzungen am Kopf über der rechten Schläfe und außerdem Wunden am Hinterkopf. Auch Frau Kiemke scheint gelandet worden zu sein. Eine zweite Leiche wurde Sonntag früh, in der Spree treibend, in der Nähe von Sedan gefunden. Die Leiche war vollständig nackt und zeigt mehrere Verletzungen, und zwar einen tiefen 15 cm langen Schnitt in der Hüftgegend, desgleichen einen tiefen Schnitt am Unterkörper, Verletzungen am Kopfe, ein blauunterlaufenes Auge und ein gebrochenes Knie (das linke). Die Leiche war ganz frisch und konnte beim Auffinden höchstens vielleicht 10—12 Stunden im Wasser gelegen haben. Räthselhaft ist das Fehlen jeglicher Kleidungsstücke. Auch wird die Obduktion zeigen, ob die Wunden von etwaigen Verletzungen bei dem Dampferunfall herrühren können oder zum Theil später beigebracht worden sind.

— [Zwei Eisenbahnunfälle] berichtet man aus Nordamerika. Auf der Lehigh Valley Eisenbahn ereignete sich bei

---

setzen der Gräfin in einer geradezu unbeschreiblichen Weise, als sie gleich nachher äußerte:

„Wie schade, daß die Schönheit dieses landschaftlichen Bildes durch die Anbauten und modernen Zuthaten zu dem Schloßbau so empfindlich gestört wird! Nur als Ruine würde dasselbe hier einen wirksamen und poesievollen Abschluß bilden!"

Die Herrin von Rohnstein erachtete es weit unter ihrer Würde, diesen unqualifizirbaren Wunsch mit einem einzigen Wort zu erwidern. Sie beschränkte sich darauf, der Sprecherin einen hoheitsvollen Blick zuzuwerfen und sich bei erster Gelegenheit tiefgekränkt in ihre Gemächer zurückzuziehen, es der Klugheit und dem Stolz Sabinens überlassend, den Hochmuth dieser Kaufmannstochter angemessen zurückzuweisen.

Die beiden jungen Damen aber hatten sich viel schneller durchschaut und sich viel einfacher miteinander abgefunden, als es bei den delikaten Voraussetzungen ihres gegenwärtigen Zusammenlebens zu erwarten gewesen wäre. Sabine bewies hier wie bei jeder anderen Gelegenheit das richtige Gefühl, und Nelly kam ihr mit vollstem Verständniß der Lage entgegen.

Obwohl die Gräfin bei der Vorstellung mit besonderem Nachdruck betont hatte, daß „ihre liebe Nichte Sabine" ihr im eigentlichsten Sinne des Wortes das fehlende Töchterchen ersetzt habe, war die so schmeichelhaft Ausgezeichnete selbst geflissentlich bemüht gewesen, ihre Stellung in diesem Hause als diejenige einer armen Anverwandten zu kennzeichnen, deren man sich als Gesellschafterin und zu hundert anderen Verrichtungen bedient und die keinen Anspruch darauf erhebt, von dritten Personen als ein ebenbürtiges und vollberechtigtes Mitglied der Familie angesehen zu werden. Dadurch wurde sie selbst der peinlichen Nothwendigkeit überhoben, der künftigen Herrin ihre Freundschaft anzubieten und ihr mit überfließender Liebenswürdigkeit die Honneurs des für sie bestimmten Heims zu machen, während Nelly nicht veranlaßt war, aus der kühlen, höflichen Zurückhaltung herauszutreten, die allem Anschein nach den Grundton des späteren Beisammenlebens abgeben sollte.

Schon am zweiten Tage waren somit in überraschender Klarheit und Bestimmtheit die Grenzen des gegenseitigen Verkehrs vorgezeichnet. Unter dem bequemen Vorwand ihrer alten Migräne blieb die Gräfin für alle übrigen Bewohner des Schlosses — ihre Zofe allein ausgenommen — unsichtbar; Sabine schien durch die Leitung und Beaufsichtigung des Hauswesens vollauf beschäftigt, und Nelly durfte ungehindert ihrer Neigung zum Alleinsein nachgehen und aufs Gerathewohl einen Spaziergang in die reizvolle Umgebung des Schlosses unternehmen.

Sie durchwanderte die Schlucht, stieg zu dem rauschenden Bach hernieder und dann an dem schroffen Berghang wieder empor, bis das majestätische Halbdunkel des harzduftigen Hochwaldes sie umfing. Vollkommen sicher, daß ein wirkliches Verirren hier in der unmittelbaren Nähe menschlicher Wohnungen unmöglich sei, und von jeher daran gewöhnt, den Eingebungen des Augenblicks zu folgen, verließ sie die durch den Wald führenden Pfade und schritt immer tiefer in die grüne Wildniß hinein, unbekümmert darum, daß sie hier und da einen moosigen Felsblock überklettern oder einen kleinen, murmelnden, krystallhellen Wasserlauf auf improvisirtem, unsicherem Steg überschreiten mußte.

Es war längst ganz still geworden um sie her. Das nächste Dorf war nun doch so weit entfernt, daß selbst die durchdringenden Laute des Hundegebells nicht bis hierher dringen konnten, und im Walde selbst schien alles Leben erstorben. Der heisere Schrei eines Raubvogels tönte ein paar mal hoch aus der Luft herab. Dann verstummte auch er, und man konnte sich inmitten eines großen Kirchhofes wähnen, von welchem selbst die kleinen gefiederten Sänger durch das strenge Regiment des Allherrschers Tod verscheucht worden sind.

Plötzlich aber klang durch dies tiefe Schweigen ein langer, klagender Laut, welcher Nelly mit einem leichten Schrecken erfüllte und sie veranlaßte, horchend stehen zu bleiben. Sie war von ihrem Landaufenthalt in Blankenese her mit den tausendfältigen Lebensäußerungen der Natur seit früher Jugend gut genug vertraut, um zu wissen, daß kein Vogel und kein Thier des Waldes seinem Schmerz auf diese Weise Ausdruck zu geben vermochte. Nur von menschlichen Lippen konnte ein so angstvolles, leiddurchzittertes Stöhnchen kommen, und als eine Wiederholung desselben Nelly die Gewißheit gegeben hatte, daß sie nicht von einer Vorspiegelung ihrer Sinne getäuscht worden sei, zögerte sie nicht, sich von der Ursache jener unheimlichen Laute zu überzeugen.

Wie ihr Unerschrockenheit und muthige Geistesgegenwart als die ersten Erfordernisse jedes rechten Mannes erschienen, so hatte sie auch für ihre eigene Person das Gefühl der Furcht nur selten kennen gelernt. Wo sie ein Bedürfniß nach Beistand und Hilfe vermuthen konnte, da bot sie jederzeit bereitwillig ihre Kräfte dar, unbekümmert darum, ob ihr eine nahe Berührung mit Jammer und Elend zugemuthet wurde, oder ob gar eine wirkliche Gefahr für die aufopfernde Helferin im Hintergrunde lauerte. Auch jetzt kam es ihr nicht in den Sinn, daß sie vollkommen schutzlos in einer wildfremden Gegend sei, und daß im Falle einer ernstlichen Bedrängniß kein Hilferuf menschlicher Stimmen bis zu den nächsten Wohnungen dringen könne. Sie dachte nur daran, daß in ihrer unmittelbaren Nähe ein leidendes menschliches Wesen sei, und sie strebte diesem Wesen zu mit aller Schnelligkeit, deren ihre jugendlich behenden Glieder fähig waren.

Und sie ging zum Glück nicht in die Irre. Nach Verlauf von kaum zwei Minuten gelangte sie an eine lichte Stelle im Walde, und dort saß auf dem Stumpf eines abgehauenen Baumes, das Gesicht in den Händen verborgen, eine gut gekleidete, weibliche Gestalt. Von ihr mußten jene klagenden Laute ausgegangen sein, denn noch jetzt erbebte ihr Körper unter heftigem, krampfhaftem Schluchzen.

Mit wenig Schritten war Nelly an der Seite der Unbekannten, und bei dem leichten Geräusch ihrer Annäherung erhob dieselbe das Haupt.

„Felicia — mein Kind!" sagte sie in den melodischen Lauten der italienischen Sprache. „Bist du endlich gekommen?"

Und Nelly, welche das fremde Idiom genugsam beherrschte, um die sonderbare Anrede zu verstehen, blickte in starrem Erstaunen, das nicht ohne eine leicht begreifliche Regung des Entsetzens war, in das todtenbleiche, gramvolle Gesicht. Wie furchtbar auch körperliche oder seelische Leiden diese Züge entstellt haben mochten, es war von ihrer ehemaligen Regelmäßigkeit und Schönheit doch noch genug zurückgeblieben, um eine Aehnlichkeit erkennen zu lassen, die unter den obwaltenden Verhältnissen gewiß etwas überaus Befremdliches hatte. Das waren die Züge der jungen Geigerin Felicia, und das waren vor allem ihre wundersamen, sammetglänzenden Augen, wenn auch in dem Blick der Frau etwas Unsicheres, Flackerndes war, das auf ein zaghaftes Gemüth wohl beängstigend wirken konnte.

Doch hier war nicht Zeit, sich lange einer wortlosen Bestürzung hinzugeben. Wer auch immer diese Frau sein mochte, jedenfalls war sie leidend und bedurfte der Hilfe.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890724029/fragment/page=0002

Shamokin (Pennsylv.) ein Unglück, welches viel Aehnlichkeit mit dem bei Armagh in Irland hat. Ein schwerbeladener Personenzug war eine starke Steigung hinaufgefahren, als eine Kuppelung brach; mehrere Wagen liefen die Steigung hinunter und stießen auf einen nachfolgenden Zug. Zwei Reisende wurden sofort getödtet und vier andere so schwer verwundet, daß sie kurz darauf verschieden; 40 weitere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — Bei Mount Carbel in Illinois entgleiste ein Zug, wodurch 50 Personen verletzt wurden.

** [Zur rheinisch-westfälischen Lohnbewegung.] Nach einer Meldung aus Essen sollen auf Veranlassung des Landraths zwei Versammlungen von Bergarbeitern der Zechen „Rheinelbe", „Alma" und „Hibernia" in Gelsenkirchen aufgelöst worden sein. Auf Zeche „Dahlbusch" sind am Montag morgen 274, nachmittags 154 Mann angefahren.

— [Der Lottoschwindel in Temeswar.] Der Untersuchungsrichter wirft dem Gewinner Farkas vor, daß er in der kurzen Zeit vom 3. März an nicht weniger als vier große Gewinne von 14,000, 18,000, 36,000 und zuletzt 480,000 Gulden gemacht habe. Farkas entgegnete, daß dies nur dem Glück und der von ihm erfundenen Combinationsmethode zuzuschreiben sei. Auch habe er nicht alle vier Gewinne in der Temesvarer, sondern einen derselben in der Ofener Lotterie gemacht. Die inzwischen verhaftete Dame in Schwarz, welche den fremden Knaben in den Ziehungssaal brachte, will Farkas zufällig im Gasthause gesprochen und später zufällig im Omnibus zum Bahnhof begleitet haben, ohne ihren Namen zu kennen. Später soll er ausgesagt haben, daß er aus Ritterlichkeit den Namen nicht nenne, weil es sich um ein galantes Verhältniß handle.

Vom VII. Deutschen Turnfest.

I.

□ München, 22. Juli.

„München, die Stadt der Feste," schreiben die Zeitungen bereits, und in der That ist Isarathen eine Stadt der Feste aller Art geworden, nachdem es Kunststadt und die Stadt der Fremden längst ist. Der Zuzug zum großartigen Deutschen Turnfest hat begonnen, auf dem historischen Boden der alten Monachia soll Heerschau gehalten werden über der Turnerschaft Fortschritte seit vier Jahren, dabei soll ein Massenturnen stattfinden, verbunden mit Festlichkeiten und schließlich Turnerfahrten in unser unvergleichliches Hochland und ins schöne Tirol. Ueber 2000 deutsche und an 20 ausländische Turnvereine werden in den nächsten Tagen ihre Vertreter zur bairischen Hauptstadt senden, und sie zu empfangen ist München so ziemlich gerüstet. Auf dem Festplatze der geduldigen Theresienwiese, der Stätte aller Massenfeste vom Lenzeseinzug bis zum letzten Hering, der zum Schluß des Oktoberfestes am Kohlenfeuer schmort, rühren sich hundert geschäftige Hände, den inneren Ausschmuck der Hallen und zahlreichen originellen Wirthschaften zu vollenden, die Flaggen und Wimpel wehen bereits munter im Winde, der leider, leider aus Südwest über die bairische Hochebene bläst mit vollem Athem. Der Eröffnungstag für die Vorwoche des Festes zu lokalen Zwecken begann besser als man erwarten durfte. Der Himmel wenigstens auf Stunden echt und gut baierisch, nämlich blau-weiß, der Boden trocken und dazu Sonnenstrahlen von jener Temperatur, die von münchener Brauereien so überaus geachtet wird. So leer es in den ersten Vormittagstunden auf dem großen, stark eingeplankten Festplatze gewesen, so voll war es schon gegen Mittag, und abends war es ein Drängen, als hätten Turner und Nichtjahnenser wirklich keine andere Bestimmung als gepökelt und ohne Raumverschwendung in Heringsfässer verpackt zu werden. Die Bauten für das Turnfest hatten diesmal mit weiser Oekonomie zu erfolgen, man ist seit dem Abschluß der vorjährigen Deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung vorsichtiger geworden, jedoch sind die Festbauten künstlerisch schön, luftig, frei und fröhlich, ganz dem Wesen deutscher Turnerschaft entsprechend. Eine prächtige Festhalle mit großem Bankettsaal, falls der Himmel wirklich das Fest verpfuschen sollte, sozusagen unter den Augen der Bavaria, die über die zierlichen Häuschen und somit über das Turnfest selbst schützend den mächtigen Arm hält. Köstlich und originell sind die Wirthschaften, ohne die es in München überhaupt kein Fest giebt. Man kann verschiedenes Bier haben, so im „Krug zum grünen Kranze," wo neben der feschen Kellnerin der Affe und Kater vom Pinsel festgehalten sind, dann kann der Turner die durstige Kehle laben in der Wirthschaft zur „Deutschen Eiche" und deutsche Lieder dazu singen. Daß eine prächtige Wirthschaft den Ehrennamen „Vater Jahn" trägt, ist selbstverständlich. In der fröhlichen Nachbarschaft ist eine Schänke zum „Tazzelwurm" angesiedelt, eine schaurige Kneipe, denn dort haust (bildlich) ein grimmer Wurm mit Tatzen, der vorwiegend Gebirgler bis auf Hut und Schuhe verzehrt und dann mit vollem Maßkrug kneipt, bis daß er steif wie ein Besenstiel ꝛc. ꝛc. Dann giebt es noch kleinere Wirthschaften, Weinhallen und eine Unmasse von Verkaufsbuden, nicht zu vergessen die Ochsenbraterei, die, weil ein nicht unwichtiger Programmpunkt des Oktoberfestes, auch in das Turnprogramm aufgenommen wurde. Weil zu frischen, frommen, fröhlichen Turnern auch fesche Mädels gehören, hat man — ich weiß nicht welches Comite — aus dem Chaos der münchener Schänkmädchen die saubersten zu Festkellnerinnen ausgesucht und die eine Schaar altbaierisch in Gebirgskostüm gesteckt, andere mit schwarzem Rock und Turnerjacke gekleidet und auf die zierlichen Köpfe fesche Strohhüte mit Fasanenfedern gesteckt Wenn diese feschen Kinder in Fiakern zum Festplatze fahren, giebt es einen Hauptspaß, und wer Zeit hat, läuft nach. Gestern vormittag erklang denn auch schon urmünchenerische fidele Bockmusik aus einer der schmucken Wirthschaften und fröhlicher Sang dazu, und richtig, wer waren die ersten dabei? Fröhliche, gemüthliche Sachsen. So schneidig doch sonst unsere Brüder vom Strande der Spree ꝛc. sind, die in Sonderzügen armeecorpsweise angedampft kamen, die ersten auf dem Festplatze und die ersten, denen es draußen bei köstlichem Gerstensaft à la Goethe behaglich und wohl wurde, diese ersten „von der Priorität" waren eben „helle" Sachsen," und deswegen sieht der Münchener eben die Sachsen so gern. Nachmittags wurde der Ehrenpräsident Prinz Ludwig feierlich auf dem Festplatze empfangen und schlossen sich an die Begrüßungsrede Massenübungen der münchener Vereine, sowie später Konzerte.

Nun geht es mit Riesenschritten dem Hauptfeste zu; auf der „Wiese" geschieht die Woche über eigentlich nichts, als daß Fässer geleert werden, und „sähen Se, das ist Se äben das Scheene," meinte einer von der lustigen Tafelrunde.

Vereine und Versammlungen.

Der Internationale Sozialistenkongreß in Paris.

t. Paris, 20. Juli.

Wie bereits mitgetheilt fand gestern abend im großen Festsaale des Hotel de Ville zu Ehren der Delegirten beider Kongresse ein vom pariser Stadtrath veranstaltetes Bankett statt. Das prächtige Rathhaus erstrahlte von allen vier Seiten in elektrischem Lichte. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich auf der Straße vor der Hauptfront angesammelt. Pünktlich 9½ Uhr abends erschienen theils einzeln, theils in Gruppen die eingeladenen Delegirten. Der prächtige Festsaal war feenhaft erleuchtet. Auf der großen, luxuriös hergerichteten Tafel standen Früchte, Eis, Wein und Erfrischungen aller Art in unzählbaren Mengen zur Verfügung. Eine Kapelle italienischer Künstler wechselte mit einem großen wohlgeschulten französischen Männerchor und einer französischen Militärkapelle ab, die Gäste zu unterhalten. Nach beendeter Tafel stimmten sämmtliche Festtheilnehmer, unter Begleitung beider Musikkapellen die Marseillaise an, wobei die auf der Straße stehende Volksmenge tapfer sekundirte.

Die heute gegen 9 Uhr vormittags eröffnete Sitzung wurde von dem Bürger Grahand-England geleitet. Wiederum waren eine Reihe von Glückwunsch-Adressen, darunter eine aus Argentinien eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß vor einigen Tagen auch die berliner Metallarbeiter, die bekanntlich den Metallarbeiter Karl Becker-Berlin als Delegirten zum Kongreß entsendet haben, und auch der sozialdemokratische Leseklub „Lessing" zu Berlin ein Glückwunsch-Telegramm an den Kongreß entsendet haben.

Im weiteren ist zu erwähnen, daß vor einigen Tagen die aus der berliner Arbeiterinnenbewegung bekannte Frau Guillaume, geborene Gräfin v. Schack, die sich daher Frau Guillaume Schack nennt, als Delegirte auf dem Kongreß eingetroffen ist.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst bekannt gegeben, daß morgen (Sonntag) abends 6 Uhr ein Bankett des Internationalen sozialdemokratischen Kongresses stattfindet. Zu heute (Sonnabend) abend haben die russischen Delegirten die Kongreßtheilnehmer zu einer festlichen Zusammenkunft, an die sich ein Ball schließen soll, eingeladen.

Es waren heute mehrere Delegirte von dem Possibilisten-Kongreß erschienen. Dieselben erklärten übereinstimmend: Sie seien nur aus Irrthum auf den possibilistischen Kongreß gerathen. Sie seien daselbst sehr enttäuscht worden und bedauern, daß sie sich dem radikalen Kongresse nicht gleich von vornherein angeschlossen haben.

Es wurde hierauf die Debatte über die Arbeiterschutz-Gesetzgebung fortgesetzt.

Der erste Redner war Cunigham Graham (englisches Parlaments-Mitglied): Der achtstündige Normalarbeitstag sei ganz besonders für England nothwendig, um die große Masse der Arbeiter aus ihrer Versumpfung zu heben. In England müssen selbst Frauen 14 bis 15 Stunden täglich schwere Schmiedearbeiten verrichten. Er (Redner) halte es für erforderlich, mit aller Kraft für gesetzliche Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages zu wirken und alle anderen Forderungen vorläufig außer acht zu lassen. Nach den Erfahrungen, die in Australien und Amerika gemacht wurden, habe jede Arbeitsverkürzung eine Lohnerhöhung zur Folge. Dieser Umstand habe die englische Regierung zweifellos veranlaßt, ihren Delegirten zur berner Konferenz zu beauftragen, gegen die Verminderung der Arbeitszeit Stellung zu nehmen. Selbstverständlich dürfe man über die Forderung des gesetzlichen Normalarbeitstages die weitergehenden Forderungen der Sozialdemokratie nicht außer acht lassen.

Kloß-Stuttgart: Die fachgewerklichen Organisationen bilden den Sauerteig, der innerhalb der unaufgeklärten Arbeitermassen wirken muß; die Fachgewerkvereine bilden gewissermaßen die Vorschule für die Sozialdemokratie. Diese Organisationen seien deshalb, trotz der ihnen anhaftenden Schwächen, nicht zu verwerfen. Man könne die Arbeiter nicht blos immer auf die Zukunft vertrösten, man müsse ihnen auch etwas in der Gegenwart bieten. Schon aus diesem Grunde sei die Agitation für Einführung einer Arbeiterschutz-Gesetzgebung nothwendig. (Beifall.)

Ein Delegirter aus Rumänien schilderte in eingehender Weise die ungemein lange Arbeitszeit und dementsprechenden niederen Löhne der Industriearbeiter in Rumänien.

Ein Delegirter aus Frankreich: Durch kleinliche Reformen könne den niedergetretenen Arbeitern nicht mehr geholfen werden. Den Arbeitern könne nur durch fortgesetzte Revolten und durch eine, den Kapitalismus hinwegfegende soziale Revolution ihr Recht werden.

Eine deutsche Delegirte: Sie erinnere „die Genossen aller Länder" daran, bei ihrer Rückkehr in die Heimath die Organisation der Arbeiterinnen anzustreben. Die Arbeiterbewegung könne dadurch nur gestärkt und in gehörigen Fluß gebracht werden. Die Rednerin schloß mit den Worten: „Proletarierfrauen aller Länder, vereinigt euch!" — Inzwischen waren von allen Seiten des Saales Resolutionen, die Arbeiterschutzgesetzgebung betreffend, eingegangen. Da diese Resolutionen vielfach konform gingen, so wurde beschlossen: das Bureau zu beauftragen, alle diese Resolutionen für die Abendsitzung zu einer General-Resolution zu verarbeiten.

Alsdann wurde in der Debatte fortgefahren.

John Barns-England: Er habe ein Mandat von 57,000 englischen Arbeitern. Die englischen Arbeiter seien deshalb noch so weit zurück, weil sie den sozialistischen Gedanken der Internationalität nicht begriffen haben. Allein bereits beginne es auch in der englischen Arbeiterschaft zu dämmern; er sei überzeugt, nach Ablauf von 5 Jahren werde das Gros der englischen Arbeiter im sozialdemokratischen Lager sein. (Lebhafter Beifall.) Dieser Redner sowohl, als auch der Vertreter der Bergarbeiter zu Northumberland (englisches Parlamentsmitglied) sind vom Kongreß der Possibilisten zu diesem, dem Marxistischen Kongresse übergetreten.

Dr de Paepe-Belgien: Es dürfte wohl das letzte mal sein daß er vor einem Arbeiterkongresse spreche. Er sei ein sehr, alter Mann und fühle, daß es mit seinen Körperkräften zu Ende gehe. Er habe sich das Wort erbeten, um dem Kongreß zuzurufen: „Keine Konzession an die Anarchisten." Langsam aber sicher müsse vorgegangen werden, nur auf diese Weise werde es gelingen, den gemeinschaftlichen Feind zu vernichten. (Lebhafter Beifall.)

Ein Delegirter aus Südfrankreich bemerkte, daß man in Südfrankreich absolut nichts mit dem Anarchismus zu thun haben wolle.

Ein russischer Delegirter: 1861 wurde in Rußland die Leibeigenschaft abgeschafft. Damit etablirte sich unter dem Schutze des Absolutismus die Bourgeoisie. Die ökonomische Krise von 1882 liefere den Beweis, daß die russischen Arbeiter, und zwar sowohl die Industrie- als auch die Landarbeiter, unter denselben Wirkungen des Kapitalismus zu leiden haben wie die Arbeiter in anderen Ländern. Pflicht der Sozialisten Europa's sei es, die russischen Arbeiter in ihrem Emanzipationskampfe zu unterstützen. Auch die russischen Arbeiter werden ihre Pflicht thun; die russischen Arbeiter werden bemüht sein, den Zarismus und die Bourgeoisie zu vernichten und die befreite Arbeit an deren Stelle zu setzen. (Stürmischer Beifall.)

Ein französischer Delegirter: Er halte es für dringend geboten, für die gesetzliche Einführung eines Minimallohnes und eines achtstündigen Arbeitstages zu wirken. Im weiteren sei zu fordern die Enteignung des Privateigenthums, wenigstens insoweit es dem Arbeiter direkt feindlich gegenüber trete. Ferner erachte er es für nöthig, Maßregeln gegen die stets drohende Kriegsgefahr, ganz besonders durch eine straffe Organisation der „neuen Internationale" zu treffen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Delegirter aus Südfrankreich: Er erkläre die Behauptung, daß in Südfrankreich kein Anarchismus vorhanden sei, für unwahr. Der Anarchismus in Südfrankreich werde schon zu geeigneter Zeit sein Haupt erheben.

Ein Delegirter aus Nordfrankreich: Der pariser Gemeinderath habe bereits den 9stündigen Arbeitstag für die städtischen Arbeiter in Paris durchgesetzt. In dieser Weise sei danach zu streben, immer weitere Forderungen der Arbeiter zu verwirklichen bis die große soziale Revolution endlich das bringen werde, was die Arbeiter als Endziel erstreben. (Beifall.)

Duprars (Delegirter für das Faubourg St. Antoine in Paris): Er mache nicht Politik, sondern erstrebe nur die ökonomische Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Von der Bourgeoisie, auch von der in der Gesetzgebung komme nur Uebel. Deshalb sage er: die Bourgeoisie und ihre Urheber müssen vernichtet werden bis zur Wurzel.

Niewenhuis-Holland: Der Kongreß habe wohl einen guten Erfolg gehabt, zu seinem Bedauern müsse er aber bemerken, daß der Hauptgegenstand der Tagesordnung, das Arbeiterschutz-Gesetz nicht genügend zur Geltung gekommen sei. Bei dem Arbeiterschutz-Gesetz handle es sich um einen Uebergang aus dem heutigen in den sozialdemokratischen Staat. Der Parlamentarismus habe für die sozialdemokratische Bewegung wenig Werth, dieser werde wenig oder gar nichts zur ökonomischen Befreiung der Arbeiter beitragen.

Abg. Liebknecht-Deutschland: Er müsse dem Vorredner bemerken, daß dem Parlamentarismus doch nicht aller Werth abgesprochen werden könne. In Deutschland sei der Parlamentarismus für die Agitation und Propaganda der Partei geradezu unentbehrlich. (Rufe: Sehr wahr! von seiten der Deutschen.)

Danach wurde die Sitzung auf eine Stunde vertagt.

Zu erwähnen ist noch, daß der vor mehreren Jahren aus Berlin und vor einiger Zeit auch aus der Schweiz ausgewiesene Schriftsetzer Richard Fischer, Geschäftsführer des jetzt in London erscheinenden „Sozial-Demokrat" als Delegirter eingetroffen ist.

Endlich ist mitzutheilen, daß die rumänischen Delegirten 50 Frcs. für die verunglückten Bergleute in St. Etienne gespendet haben.

*

Unter dem 22. d. wird dem „B. T." aus Paris telegraphisch gemeldet: Der internationale Arbeiter-Kongreß ist beendet. Bei Gelegenheit des Besuches der Kommunisten-Gräber auf dem Friedhofe Père Lachaise legten die deutschen Sozialisten Kränze auf die Gräber Boerne's und Heine's nieder. Die Sozialisten beschlossen, am nächsten 1. Mai in Europa und Amerika Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag zu veranstalten.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

♈ Apolda, 22. Juli. Die vorgestrige Generalversammlung der Aktionäre der Kamburger Zuckerfabrik beschäftigte sich zunächst mit der Entgegennahme des Geschäftsberichts und mit der Wahl des Vorstandes und Aufsichtsraths. Der Bericht brachte trotz des üblen Verlaufs der letztjährigen Rübenernte noch immer recht erfreuliche Resultate, die in der Zuweisung einer Dividende von 22 Proz. auf die Aktie gipfeln. Die Wahlen erledigten sich in der Weise, daß aus dem Vorstande wie aus dem Aufsichtsrathe je ein Mitglied ausschied, das durch ein neugewähltes ersetzt wurde. Weitere Erörterungen, die nicht durch die Tagesordnung festgestellt waren und darum auch nicht zu endgiltigem Bescheid gelangen konnten, speziell Beitragsbewilligung für den Bau der Eisenbahn Zeitz-Kamburg, riefen lebhafte Für und Wider hervor. Es wurde schließlich dem Vorstande anheimgegeben, die Angelegenheit reiflich zu überlegen und vorzubereiten, ehe dieselbe einer anderweiten Generalversammlung unterbreitet wird. Der größte der Aktionäre war entschieden gegen jede Beitragsleistung, da der Vortheil für die Fabrik durch den geplanten Eisenbahnbau kaum so wichtig erschien, um die Nachtheile, die sich damit verbinden können, auszugleichen.

— Aussichten für die neue Zuckercampagne. Nach der Korr. für den internationalen Zuckerhandel ist der Stand der Zuckerrüben in Hannover durchweg gut. In Sachsen stehen die Felder fast durchweg zufriedenstellend, in einzelnen Bezirken sind die Rüben bei der anhaltenden Nässe etwas gelb geworden. In Westpreußen sind die Aussichten nicht günstig, die meisten Felder zeigen viele Fehlstellen und unregelmäßigen Bestand. In Mecklenburg haben die Rüben die Dürre gut überstanden, wenn auch die Wurzel noch schwach ist. In Posen sind die frühen Rüben lückenhaft, die spätgesäeten kommen nicht von der Stelle. Es wird über Engerlingsschaden geklagt. In Böhmen ist der Stand der Rüben nur ausnahmsweise gut zu nennen und dies nur bei der Frühsaat, im Elbethale z. B. läßt die Pflanze viel zu wünschen übrig. In Oesterreich-Ungarn waren die Rüben durch Hitze und Trockenheit gefährdet. Durch mehrfache Gewitterregen scheinen indessen die Rüben aus der für dieselben vielfach schon kritisch gewesenen Lage wieder befreit zu sein und es ist neuerdings Aussicht auf ein befriedigendes Ergebniß der Ernte.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. Juli.		22. Juli.	
Fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	37,00	"	37,00	"
Gem. Raffinade II.	—,—	"	—,—	"
Gem. Melis I.	35,25	"	35,25	"
Krystallzucker I.	—,—	"	36,25	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 22. Juli: Sehr still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	20. Juli.		22. Juli.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	—,—	"	—,—	"
" " 88%	25,80	" nom.	—,—	"
Nachpr. " 75%	17,80—20,50	"	—,—	"

Tendenz am 22. Juli: Geschäftslos

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Juli —. Okt.-Dez. —.
Juni-Juli —. Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Juli 21,00 bez. Okt.-Dez. 15,35 bez.
Aug. 21,00 bez. u. G., 22 Br. Nov.-Dez. 15,00 15,05 bez.
Sept. 18,00 G., 18,15 Br. Jan.-März 15,10 bez. u. Br.
Okt. 16,00 bez. u. Br., 15,95 G. Febr. 15,10 bez.
Tendenz: Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 19. Juli (Bericht von Eberhd. Mencke Nachf.) Rohzucker. Mit Ausnahme von einigen kleinen Partien Nachprodukt fanden auch in dieser Woche Umsätze nicht statt. Auch neue Ernte war vollständig geschäftslos, da die Fabriken keine Neigung zeigten, bei gewichenen Preisen Verhandlungen aufzunehmen. — In raffinirtem Zucker war das Geschäft ein ruhiges bei unveränderten Preisen. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.				Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)		
Raffinade	M. 37,75	—,—	excl. F.			
Melis I.	" 37,50	—,—	" "	Krystall-Zucker I.	M. —,—	—,— excl.
" II.	" —,—	—,—	" "	Kornzucker 96%	" —,—	—,— "
gem. Raffinade	" 38,00—39,75	incl. S.		" Rend. 92°	" —,—	—,— "
" Melis	" 35,75—36,75	" "		" 88°	" —,—	—,— "
Würfelraffin. I.	" 39,75—40,75	"	K.	Nachpr. 93—89%	" —,—	—,— "
" II.	" —,—	—,—	" "	" 75° R.	" —,—	—,— "

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne zur Entzuckerung 3,50—4,30 M., und für Brennereien —,— M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Hamburg, 22. Juli. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 20,50 nom., per August 20,75, per Okt. 15,75, per Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,04 Ruhig.

* Hamburg, 22. Juli. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 20.50, per Aug. 20,65, per Okt. 15,92½, per Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,09. Stetig.

* Paris, 22. Juli, Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% matt, loco 48,50 Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Juli 53,00, per Aug. 52,75, per Sept. 49,00, per Okt.-Jan. 41,00.

* London, 22. Juli. (Telegr.) 96% Javazucker 23¾, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15¾.

* London, 22. Juli. Weitere Meldung. Javazucker 23½; Rübenrohzucker per Okt. 15⅞ Stetig.

* Antwerpen, 20. Juli. Sofort 51,00 Frcs., per Aug. 51,00 Frcs., Okt.-Dez. 56,50 Frcs.

Kaffee.

* Hamburg, 22. Juli. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack.

* Hamburg, 22. Juli, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juli 73, per Sept. 72¾, per Dez. 73, per März 1890 72¾. Matt.

* Hamburg, 22. Juli, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juli 72½, per Sept. 72½, per Dez. 72½, per März 1890 72½. Ruhig.

* Amsterdam, 22. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48½.

* Havre, 22. Juli. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 13,000 Sack, Santos 9000 Sack Recettes für Sonnabend.

* Havre, 22. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 87,50, per Sept. 87,75, per Dez. 88,50. Behauptet.

Getreide.

* Berlin, 22. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fester. Termine fest und höher. Gekündigt 700 t. Kündigungspreis 189 M. Loco 178—192 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 188 M., per diesen Monat 189—189,25—189 bez., per Juli-Aug. 188,75—188,5 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 190,25—189,75 bez., per Okt.-Nov. 191,5—191 bez., per Nov.-Dez. 193—192 bez., per Dez.-Jan. —.—.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco höher. Termine höher. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 146—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156 M., feiner inländ., neuer 156—157 M. ab Bahn und frei Haus bez., do. guter 154 M. ab Bahn bez., per diesen Monat 157 bez., per Juli-Aug. —,— bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 158,75—158,5—159,5—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890724029/fragment/page=0003

159 bez., per Okt.=Nov. 161—161,5—161 bez., per Nov.=Dez. 162,25—162,75—162,25 bez.

Gerste per 1000 kg. lau. Große und kleine 120—190 M. Futtergerste 120—135 M.

Hafer per 1000 kg. Loco höher. Termine höher. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 157,5 M. Loco 153—170 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 155—160, feiner 163—167 ab Bahn bez., per diesen Monat 157,5—159—158 bez., per Juli=Aug. 151,5—152 bez., per Aug.=Sept. —,—, per Sept.=Okt. 148—147,5 147,75 bez., per Okt.=Nov. 146,5—146,75 bez., per Nov.=Dez. 146—146,75 bez.

* Magdeburg, 22. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 184—188 M., Weißweizen 180—184 M., glatter engl. Weizen 174—178 M., Rauhweizen 157 bis 162 M., Roggen 147—152 M., neuer Roggen 156—160 M., Chevaliergerste 155—170 M., Landgerste 145—155 M., Hafer 156—165 M. per 1000 kg.

* Stettin, 22. Juli. Weizen steigend, loco 172—180,00, do. per Juli=Aug. 181,50, do. per Sept.=Okt. 186,00. Roggen steigend, loco 143,00—150,00, do. per Juli=Aug. 153,00, do. per Sept.=Okt. 156,50. Pomm. Hafer loco 148—156.

* Breslau, 22. Juli. Roggen per Juli 159,00, per Juli=Aug. 159,00, per Sept.=Okt. 158,00.

* Hamburg, 22. Juli. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 148—155, do. neuer 162—170, russischer loco fest, 105—108. Hafer fest. Gerste fest.

* Mannheim, 22. Juli. Weizen per Juli 19,35, per Nov. 19,75. Roggen per Juli 15,40, per Nov. 15,80. Hafer per Juli 15,25, per Nov. 14,10.

* Wien, 22. Juli. Weizen per Herbst 9,14 Gd., 9,19 Br., per Frühjahr 9,73 Gd., 9,78 Br. Roggen per Herbst 7,43 Gd., 7,48 Br. Hafer per Herbst 5,68 Gd., 5,75 Br., per Frühjahr —,— Gd., —,— Br.

* Pest, 22. Juli. (Telegr.) Weizen loco fest. per Herbst 8,79 Gd., 8,80 Br., per Frühjahr 1890 9,37 Gd., 9,39 Br. Hafer per Herbst 6,28 Gd., 6,30 Br.

* Paris, 22. Juli, Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juli 21,90, per Aug. 22,25, per Sept.=Dez. 23,00, per Nov.=Febr. 23,30. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per Nov.=Febr. 14,25.

* Paris, 22. Juli, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen behauptet, per Juli 22,25, per Aug. 22,30, per Sept.=Dez. 23,10, per Nov.=Febr. 23,50. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per Nov.=Febr. 14,25.

* Antwerpen, 22. Juli. (Telegr.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste unverändert.

* Amsterdam, 22. Juli. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 208. Roggen loco und auf Termine höher, per Okt. 134 à 135 à 134 à 135 à 136.

* London, 22. Juli. (Telegr. — Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, ruhig.

* London, 22. Juli. (Telegr. — Schlußbericht). Bester engl. Weizen und fremder allgemein 1/2 sh. theurer, Hafer 1/4 bis 3/4 sh. theurer gegen vorige Woche. Gerste fest.

* New=York, 22. Juli. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 87 7/8.

Petroleum.

* Berlin, 22. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —,—. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco — M., diesen Monat — bez. Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 22. Juli. Loco 12,00.

* Hamburg, 22. Juli. Petroleum behauptet, Standard white loco 7,25 Br., 7,15 Gd., per Aug.=Dez. 7,30 Br., 7,25 Gd.

* Bremen, 22. Juli. (Schlußber.) Petroleum fest, Standard white loco 7,15 bez.

* Antwerpen, 22. Juli. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 7/8 bez., u. Br., per Juli 17 7/8 Br., per Aug. 17 7/8 Br., per Sept.=Dez. 18 1/4 Br. Ruhig.

* New=York, 22. Juli, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates per Aug. 95 1/4.

Spiritus.

* Berlin, 22. Juli. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 55,9 bez. Loco mit Faß —,— Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat und per Juli=Aug. —,— per Aug.=Sept. 54,9 bez., per Sept.=Okt. 54,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis 33,60 M. Loco ohne Faß 36,4 bez., loco mit Faß —, Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat und per Juli=Aug. 35,7—35,5—35,6 bez., per Aug.=Sept. 35,8—35,7—35,9 bez., per Sept. 36,1—36—36,2 bez., per Sept.=Okt. 34,6—34,4—34,5 bez., per Okt.=Nov. 33,8—33,9 bez., per Nov.=Dez. 33,6—33,7 bez.

* Magdeburg, 22. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 56,40—56,80 M. bei 50 M., 36,90 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 22. Juli. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 56,40—56,80 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 36,90 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Nachfrage.

* Posen, 22. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 54.40, do. do. (70er) 34.60. Still. do. 70er und darüber —,—, do. do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Behauptet.

* Stettin, 22. Juli. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 55,80, mit 70 M. Konsumsteuer 36,00, per Juli=Aug. mit 70 M. Konsumsteuer 34,60, per Aug.=Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,80.

* Breslau, 22. Juli. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 54,70, do. do. per Aug.=Sept. 54,70, do. do. per Sept.=Okt. 54,30, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 35,00, do. do. per Aug.=Sept. —,—, do. do. per Sept.=Okt. —,—.

* Hamburg, 22. Juli. Spiritus ruhig, per Juli=Aug. 22 Br., per Aug.=Sept. 22 1/4 Br., per Sept.=Okt. 23 1/4 Br., per Okt.=Nov. 23 1/2 Br.

* Paris, 22. Juli, (Anfangsbericht.) Spiritus träge, per Juli 40,25, per Aug. 40,75, per Sept.=Dez. 41,50, per Jan.=April 42,00

* Paris, 22. Juli (Schlußbr.) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juli 40,25 per Aug. 40,75, per Sept.=Dez. 41,50, per Jan.=April 42,00.

Leipziger Börse vom 22. Juli.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten=Anl.	5000 2000	97,00 G
3 do.	1000	97,00 G
3 do.	500	97,30 G
	Thlr.	
3% Staatsanl. 1855	100	98,25 G
4% do. 1847	500	101,75 G
4% do. 1870	100	104,00 G
4 do. 67 ab 5%	500	104,00 G
3 1/2 Landrentenbr.	500	101,00 G

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	103,50 G
4 1/2 do.		—,—
4 1/2 do. 1879		104,00 G
4 do Em. 1875		103,50 B
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,75 B
4 1/2 do. 1876		103,90 G
3 1/2 Allb. Landobl.	1000	103,25 G
3 1/2 do. do.	5000	103,25 G

Dw.	Eisenb.=St.=Akt.	
9 1/15	Altenburg=Zeitz	—,—
21 3/7	Aussig=Teplitz	528,00 B
7 1/2	Böhm. Westb. [5% g.	140,50 B
9	Buschtehrad. Lit. A.	160,50 G
7 1/2	do. do. B.	153,25 G
7 1/2	Dux=Bodenbach	208,00 G
	Eisenb.=St.=P.=A.	
8 1/12	Altenburg=Zeitz	165,00 B
7 1/2	Dux=Bodenb. Lit. A.	203,00 G
7 1/2	do. do. B.	203,00 G
	Bank= u. Kred.=A.	
10	Allg. D. Kr.=A. Lpz.	196,75 G
9	Dresdener Bank	147,50 B
5	Geraer Bank	100,25 G
6	do. Hdls.= u. Krdtb.	103,50 G
5 1/2	Gothaer Privatbank	116,05 B
6 2/3	Leipziger Bank	145,50 bzG
3 3/6	do. Kassen=Verein	10[illegible],00 G
4 1/6	Sächs. Bank	112,00 G
2 2/3	Weimar. Bank, abgst.	100,00 G
4	Zwickauer	107,25 G
	Ind.=Akt., Pr. u. Stamm=Prior.	
3 1/3	Chemn. Werkz.=M.=Fbr. (Zimmerm.)	116,30 G
10	Cröllw. Papierfabr.	134,00 G
—	5% do. Schuldverschr	102,00 G
0	Dörstewitz=Rattm.	63,00 B
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.=A.	63,00 G
4 1/2	Geraer Jutesp. u. W.	103,75 G
10	Germania (Schw. u. Sohn)	153,50 bzG
6	Hallesche Straßen=B.	140,00 G
1	Kette Elbs.=Ges.=Akt.	79,00 B
5	Körbisd. Zuckerfabr.	115,75 G

Dw.		
7 1/2	Leipz. Baubank	134,00 B
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	190,00 B
12	Lpz. Kammgarnsp.	239,00 B
9	do. Malzf. Schkeud.	—,—
fo. 40 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	635,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	106,50 G
8	Sächs. Masch.=Fabr. (Hartmann)	175,50 G
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	294,00 G
8	Thür. Gasges. Lpz.	157,50 bzG
8	do. Stamm=Pr.	159,00 G
7 1/2	S.=Thür. Br.=B. St	167,00 B
7 1/2	do. St.=Prior.	167,00 B
3	Zeitzer Par. u. S. Akt.	95,75 G
—	do. do. Oblig.	104,75 B
5	Westeregeln, Part.=Oblig.	105,00 B
6 2/3	Zuckerfabrik Glauzig	117,75 G
6	Zuckerraffinerie Halle	142,00 G
	Ausl. Eis.=P.=Obl.	
%		
4	Aussig=Teplitzer	104,85 G
5	Böhm. Nordbahn	90,75 G
4	do. do. Gold	103,40 B
5	Buschtehr. [B. Ndw.	91,15 G
5	do. Em. 1871	91,15 G
5	do. do. 1872	91,15 G
4 1/2	do. Gold	106,00 G
5	Dux=Bodenbach	91,25 G
5	do. Em. 1871	91,25 G
5	do. do. 1874	108,00 G
4 1/2	Graz=Köflacher	85,75 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	87,25 G
4	Kaschau=Oderberg	79,00 G
4	Prag=Dux Gold	102,25 G
5	do. Gold	108,50 G
5	Prag=Turnau	90,75 G

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 22. Juli. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 61,50 M. Loco ohne Faß 64, bez., per diesen Monat 64,5 bez., per Juni=Juli —, per Juli=Aug. —, per Aug.=Sept. —, per Sept.=Okt. 62,2—63—62,9 bez., per Okt.=Nov. 61,5—62,5 bez., per Nov.=Dez. 61,2—62,5—62,3 bez., per April=Mai 1890 61,2—61,7 bez.

* Stettin, 22. Juli. Rüböl fest, per Juli 64,50, per Sept.=Okt. 63.00.

* Köln, 22. Juli. (Telegr.) Rüböl loco 69,00, per Okt. 64,30, per Mai 1890 63,10.

* Breslau, 22. Juli. Rüböl per Juli 69,50, per Sept.=Okt. 67,50.

* Hamburg, 22. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 66,00.

* Pest, 22. Juli. (Telegr.) Kohlraps per Aug.=Sept. —.

* Paris, 22. Juli, (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl steigend, per Juli 65,75, per Aug. 65,75, per Sept.=Dez. 67,50 per Jan.=April —,—.

* Paris, 22. Juli, (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl fest, per Juli 66,25, per Aug. 66,50, per Sept.=Dez. 68,00, per Jan.=April —,—.

* Amsterdam, 22. Juli. (Telegr.) Raps per Herbst — Fl. Rüböl loco 33 1/4, per Herbst 33, per Mai 1890 33.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 22. Juli. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. Prima=Qualität loco —,— M. nach Qualität, per diesen Monat —,— M., per Juni=Juli —,— M. Durchschnittspreis — M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco — bz. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis — M. Prima=Qualität loco —,— bez. u. Br., per diesen Monat —,— M., per Juni=Juli —,— bez.

Viehmärkte.

* Berlin, 22. Juli. Städtischer Central=Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Mit Einschluß des gestrigen und vorgestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 2783 Rinder, 13,866 Schweine, 1721 Kälber und 37,453 Hammel. Der Rindermarkt wickelte sich nach lebhaftem Vorhandel glatt und wurde geräumt. Ia. 55—58, ausgesuchte Posten darüber, IIa. 49—54, IIIa. 42—47, IVa. 37—40 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht (d. i. das Gewicht der vier Viertel, auf welche der für das Stück gezahlte Preis nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.). — Der Schweinemarkt verlief langsam. Bei dem starken Angebot drückten sich die Preise um 3—4 M. Ia. 56—57, IIa. 52—55, IIIa. 47—51 M. pro 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Tara. Auch Bakonier (und ungarische Landschweine — leichte Ungarn), im ganzen 767 Stück, wurden bis auf wenige Stück ausverkauft, der Markt inländischer Rassen geräumt. Bakonier (352 Stück) 47—51 M., leichte Ungarn (415 Stück) 50—52 M. pro 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara das Stück. — Kälberhandel ruhig zu annehmbaren Mittelpreisen. Ia. 47—56, IIa. 34—45 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Gute Schlachthammel waren knapp, also auch glatt verkäuflich, geringere Waare dagegen nur bei ruhigem Handel abzusetzen, ohne Ueberstand zu hinterlassen. Ia. 48—52 Pf., beste Lämmer bis 55 Pf., IIa. 40—46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. In Magervieh waren gute Lämmer und Hammel gesucht, geringe Waare dagegen weniger leicht verkäuflich; der Markt wird jedoch ziemlich geräumt.

Das leichtverdaulichste Frühstücks-Getränk wird am Besten aus dem nahrhaften **Kemmerich's** Pepton-Cacao bereitet.
Magenkranken besonders empfohlen!

Die Frauen ziehen sie allen anderen Mitteln vor. Heideloh, Reg.=Bez. Merseburg. Meine Frau hatte schon seit einigen Jahren an sehr starker Hartleibigkeit gelitten, sodaß oft 3 Tage vergingen, bevor sie nur sehr geringen Stuhlgang hatte In Folge dessen hatte sie wenig Appetit, sie bekam viel Kopf= und Brustschmerzen, auch hatte sie oft Schmerzen in der linken Seite. Nach vielen vergeblichen Versuchen verschiedener Heilmittel gebrauchte meine Frau die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, und es war wunderbar, wie schnell dieselben wirkten. Der Stuhlgang stellte sich regelmäßig ein, der Appetit kam wieder, Kopf= und Brustschmerzen verloren sich, auch die Schmerzen in der linken Seite ließen nach. Deshalb habe ich die Pillen überall, wo ich Gelegenheit hatte, bestens empfohlen und auch die Wirkungen derselben mitgetheilt. A. Braun, Lehrer. Unterschrift beglaubigt Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Berliner Börse, 22. Juli.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs=Anl.	4	108,40 B
do. do.	3 1/2	104,25 B
Preuß. kons. St.=Anl.	4	107,20 B
do. do. do.	3 1/2	105,20 bzG
Staats=Schuldscheine	3 1/2	101,30 bz
Staats=Pr.=Anl. 1855	3 1/2	170,00 B
Berliner Stadt=Anleihe	3 1/2	101,40 G
Berl. Stadt=Obligation.	4	102,75 B
Bremer Anleihe	3 1/2	102,75 B
Hallesche Stadt=Anleihe	3 1/2	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	95,00 bz
do. Rente	3 1/2	103,90 bz
Mainzer Stadt=Anl.	3 1/2	—,—
Ostpreuß. Prov.=Obl.	4	100,50 G
Sächsische Staatsrente	3	96,90 bz
do. Staatsanleihe	4	—,—
Westpreuß. Prov.=Anl.	3 1/2	102,00 bzG
Provinzial=Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,40 bz
do. do.	3 1/2	102,10 bz
Landsch. Centr.=Pfdb.	3	96,50 bz
Posensche, neue	4	101,60 G
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3 1/2	102,10 bzG
Westpreuß. do.	3 1/2	102,50 bzG
Renten=Briefe.		
Pommersche	4	—,—
Posensche	4	105,80 bz
Preußische	4	105,90 bz
Sächsische	4	105,80 bz
Schlesische	4	105,80 B

Bad. Präm.=Anl. 1867	4	146,25 G
Bairische Prämien=Anl.	4	147,75 G
Braunschw. 20 Thlr.=L.	—	108,00 bz
Dessauer Präm.=Anl.	3 1/2	138,00 bz
Köln=Mind. Pr.=A.=S.	3 1/2	142,50 bz
Lübecker Prämien=Anl.	3 1/2	141,25 bz
Meininger Pr.=Pfdbr.	4	135,00 G
Meininger Loose	—	27,50 bzB
Oldenb. 40 Thlr.=Loose	3	136,00 B

In= und ausländische Hypotheken=Pfandbriefe.

Anhalt=Dess. Pfdbrfe.	4	103,60 bzG
Deutsche Grundsch.=B.	4	103,00 bzG
do. do.	3 1/2	99,80 bzG
do. Hyp.=B. (Berl.)	4	102,70 bzG
do. do. (Mein.)	4	103,50 bzG
Goth. Pr.=Pfdbr. I. abg.	3 1/2	114,40 bz
do. do. II. abg.	3 1/2	110,50 bz
do. III. rzb. zu 110 abg.	3 1/2	103,10 B
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3 1/2	102,90 bzG
do. V. do. abg.	3 1/2	98,75 bzG
Hamb. Hyp.=B.=Pfdbr.	4	103,50 bzG
H. Hendel, Bergw.=Obl.	4 1/2	105,25 bzG
Pr. Bodenkr.=H.=B. unk.	5	113,10 B
do. Ser. III.	5	109,00 G
do.	4	103,00 bzG
Pr. Cent.=Bd.=Kr.=Pf.	5	—,—
do. do. 110 rkz.	4 1/2	111,00 G
do. do.	4	102,00 B
do. do.	3 1/2	100,80 bzG
do. Hyp.=B.=Pf. VI.	5	—,—
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3 1/2	100,00 bzG
Rheinische Hyp.=Bank	3 1/2	99,90 G
Südd. Bodenkredit	4	101,30 B

Ruff. Bodenkr.=Pfdbr.	5	102,50 G
do. do.	4 1/2	96,50 G
do. Centr.=Bodkr.=Pf.	5	84,10 bzG

Ausl. Staats= u. Komm.=Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,00 B
do. do.	4 1/2	89,25 bz
Buenos=Aires Gold=A.	5	97,75 bzG
Bukarester	5	96,40 bzG
Egyptische Anleihe	4	90,30 bz
do. do.	5	104,40 bz
Finnländer Loose	—	56,00 B
Griechische Gold=Anl.	5	94,25 bzG
Italienische Rente	5	95,10 B
Kopenhagener Stadt=A.	3 1/2	98,70 B
Lissaboner Stadt=Anl.	4	86,40 bz
Norwegische Anleihe	3	89,75 B
Oesterreich. Papierrente	4 1/5	—,—
do. Silberrente	4 1/5	72,60 bz
Oesterreich. Gold=Rente	4	94,10 bz
do. Kredit 1858	—	320,00 bzG
do. 1860er Loose	5	124,60 bz
do. 1864er Loose	—	305,60 bz
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4 1/2	98,90 bzB
Römische II/V. St.=A.	4	91,25 bzG
Rumänische St.=Rente	6	106,75 B
do. fund.	5	101,80 bz
do. amort.	5	96,50 bzB
Ruff. kons. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	102,00 G
do. do. 1875	4 1/2	99,50 bz
do. do. 1880	4	90,30 bz
do. do. 1884	5	102,20 G
do. Orient=Anl. II.	5	64,50 bz
do. do. III.	5	64,20 G
do. Pr.=Anl. 1864	5	171,20 bzB
do. Pr.=Anl. 1866	5	159,00 G
Ruff. Gold=Rente 1883	6	112,00 bz
do. do. (stempelpfl.)	5	100,80 G
Ruff.=Poln. Schatzanw.	4	91,30 B
Ruff.=Nikolai=Oblig.	4	90,90 bz
Schwed. St.=Anl. 1875	4 1/2	103,00 G
do. Hypoth.=Pfdbr.	4 1/2	104,25 G
do. do.	4	103,40 G
Serbische amort. Rente	5	83,40 bzG
do. neue Tab. 85	5	83,75 bzG
Türkische Zoll=Oblig.	5	73,00 bz
Ungar. Gold=Rente	4	85,80 B
do. do. mittel	4	86,80 B
do. Gold=Inv.=A.	4 1/2	100,10 bzG
do. Papier=Rente	5	81,60 bzG
do. St.=Eisenb.=A.	5	101,90 G

Eisenbahn=Stamm=Prioritäts=Aktien.

Dortm.=Enschede	4 1/2	120,75 bz
Marienb.=Mlawka	5	118,00 B
Ostpr. Südbahn	5	119,70 bz
Saalbahn	5	116,90 bz
Weimar=Gera	5	98,80 bzG

Eisenbahn=Stamm=Aktien.

Aachen=Mastricht	1 7/8	67,25 bz
Altenburg=Zeitz	9 1/15	185,25 bz
Dortmund=Enschede	2 3/4	96,25 bzG
Eutin=Lübeck	1	46,00 bzG
Frankf. Güterb.	6 1/4	108,70 bz
Krefelder	5	112,20 B
Krefeld=Uerdinger	4 1/2	76,25 bz
Ludwigshaf.=Bexbach	9	240,00 bzB
Lübeck=Büchen	7 1/4	191,90 bz
Mainz=Ludwigshaf.	4 1/6	124,10 bz
Marienb.=Mlawka	1	69,60 bz
Meckl. Friedr.=Fr.	5,80	164,60 bz
Niederwaldbahn	2 1/2	75,20 bz
Ostpreuß. Südbahn	0	104,75 bz
Saalbahn	1/2	50,30 bz
Weimar=Gera	0	25,80 bzB
Werrabahn	1 3/4	88,90 bz

Aussig=Teplitz	17 1/7	518,00 bz
Böhmische Nordbahn	6	125,75 G
do. Westbahn	7 1/2	— —
Buschtiehrader Bahn	6	153,75 bz
Dux=Bodenbach	7 1/2	208,75 bz
Galiz. Karl=Ludwigsb.	4	82,75 bz
Gotthardbahn	5	— —
Graz=Köflach	6 1/2	104,00 B
Ital. Mittelmeerbahn	5 1/2	121,00 bzB
Iwangorod=Dombr. B.	5	97,60 bzG
Kaschau=Oderberg	4	66,75 G
Kronpr.=Rudolfb. gar.	4 3/4	86,70 G
Kursk=Kiew	5 3/5	— —
Lemberg=Czernowitz	6 3/4	101,00 bzG
Lüttich=Limburg	0	27,10 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	61,25 bzB
do. Nordwestbahn	4	79,75 bz
do. Lit. B. Elbethal	3 1/2	— —
do. Staatsbahn	3 1/2	95,30 bz
Raab=Oedenburg	1/2	33,00 G
Reichenb.=Pardubitz	3,31	— —
Russische Gr. E.=B.	5	74,60 B
do. Südwestbahn	5	74,60 B
Schweizer Central	5	134,50 bz
do. Union	2 1/2	107,90 bz
Südöstr. (Lombardisch)	2/5	52,40 bz
Warschau=Terespol	5	— —
Warschau=Wien	15	216,50 bzG
Westsicilianische	4	76,60 G

Bank=Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto=Ges.	4	77,50 bzG
Bank f. Sprit=Prod.	4	83,00 B
Berg.=Märkisch. Bank	6	119,00 bzG
Berliner Kassen=Verein	5	129,40 bz
do. Handels=Ges.	9	169,75 bzG
do. Maklerverein	8	140,80 bzG
Börsen=Handelsverein	7 1/2	162,90 G
Braunschweig. Bank	4 1/2	105,50 G
do. Kreditanstalt	5 1/3	109,00 bzB
Bremer Bank	3,8	105,40 G
Breslauer Diskonto=Bk.	5	110,25 bzG
do. Wechsler=Bank	4 1/2	106,60 G
Danziger Privatbank	9 1/2	— —
Darmstädter Bank	7	162,50 bz
Darmstädter Zettelbank	3,63	103,00 G
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8 1/2	— —
Deutsche Bank	9	169,75 bzG
do. Eff.=B. Hahn 40pr.	7	127,75 bzG
do. Genossensch.	7	138,50 B
do. Grundschuldbank	6	117,50 G
do. Hyp.=Bk. (60proz.)	5 1/2	116,25 bzB
do. Nationalbank	4	— —
Diskonto=Gesellschaft	10	229,50 bzG
Dresdener Bank	7	147,90 bzG
do. Bankverein	7	126,00 bzG
Geraer Bank	0	102,80 bzG
do. Hdls. Kred.=Bk.	5 1/2	104,00 bzB
Gothaische Zettelbank	5 1/3	116,40 bz
do. Grund=Kredit=Bk.	0	88,00 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,80 bzG
Hannoversche Bank	5	— —
Internat. Bank Berlin	—	122,00 bzG
Koburg Gotha Kred.Ges.	4	130,60 bzG
Leipziger Kredit=Anstalt	9	197,00 G
Magdeb. Bankverein	5	114,50 G
do. Privatbank	5,40	126,00 B
Maklerbank Berlin	5	119,00 bz
Meining. Hyp.=B. 40pr.	5	104,60 G
Mitteldeutsche Kreditbk.	4 1/2	109,40 G
Nationalbk. f. Deutschl.	6	135,80 bz
Norddeutsche Bank	8 1/2	172,75 bzG
do. Grundkreditbank	0	83,30 bzG
Oester. Kredit=Anstalt	8 1/8	— —
Petersb. Diskonto=Bk.	18	173,00 bz
Petersb. Int. Hdlsbk.	12 1/5	137,00 bzB
Pommersche Hyp.=Bank	0	33,90 B

Preuß. Bod.=Kred.=A.	6	126,40 bz
do. Ctr.=Bod. (50%)	8 3/4	153,90 bz
do. Hyp.=Akt.=Bank	6	126,25 bzG
do. Hyp.=Vj.=G. 25%	7 2/5	112,25 G
do. Leihhaus	0	80,00 G
Reichsbank (4 1/2 proz.)	6,89	133,90 bz
Rostocker Bank	4 2/3	101,70 G
Russische Bank f. a. H.	4	61,00 bz
Sächsische Bank	4	111,75 G
Vereinsbank Berlin	4	49,90 bz
Warschau Diskontobank	7 4/5	— —
Weimarische Bank konv.	0	101,00 bzG
Westfälische Bank	5	114,60 G
Wiener Bankverein	5	— —

Eisenbahn=Obligationen.

Berg.=Märk. III. A. 3 g	3 1/2	102,40 bz
do. do. VII. konv.	4	104,70 G
do. do. VIII.	4	104,70 G
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	104,10 G
Berlin=Anhalt La. C.	4	104,20 G
Berlin=Görlitz B.	4	— —
Berlin=Hamburg III.	4	104,00 G
Berlin=Stettin gar.	4	104,20 G
Braunschw. Eisenb.=Pr.	4 1/2	109,10 G
Bresl.=Schw.=Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	— —
Köln=Minden IV	4	104,40 B
do. VI	4	104,20 B
do. VII	4	104,50 bzG
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	104,40 bzB
do. Leipzig A	4	— —
do. do. B	4	104,20 bzG
do. Wittenberge	3	95,75 bz
Mainz=Ludw. gar. konv.	4	— —
do. 1878er	4	104,00 B
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3 1/2	102,00 G
Oberschles. gar. Lit. E	3 1/2	101,90 G
do. 4pr. gar. Lit. H	4	104,20 bz
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4 1/2	103,90 B
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4 1/2	— —
Rechte Oder=Ufer	4	104,10 G
Rheinische III E.	4	104,30 bz
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Albrechtsbahn garantirt	5	87,40 G
Böhmische Nordb. Gold	4	103,25 G
Buschtiehrader Gold	4 1/2	105,75 G
Dux=Bodenbach II	5	91,00 bzG
do. III	5	108,50 G
Dux=Prag	5	109,00 G
Galiz.=Karl=Ludwigsb.	4 1/2	86,60 B
Italienische Eis.=Obl.	3	60,10 bzG
Kaschau=Oderberg	5	86,75 G
= Gold	5	101,80 B
Kronprinz=Rudolf 84	4	81,60 B
Lemberg=Czernow. IV.	4	77,60 bzG
Oesterr.=Frz. Stb., alte	3	84,30 bzG
do. do. 1874	3	82,70 G
do. Ergz.=Netz, neue	3	— —
do. Gold=Pr.	4	101,90 bzG
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	96,40 B
do. Nordwestbahn	5	92,80 bzG
do. 1874r. Gold=Pr.	5	107,60 bzG
Pilsen=Priesen	4	— —
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	62,50 bzB
do. Oblig.	5	103,00 B
Ungar. Nordostbahn	5	85,40 G
do. do. Gold	5	101,70 bzG
do. Ostbahn I.	5	85,70 bzG
do. do. II.	5	100,60 bzG
Portugiesische Eis.=Obl.	4 1/2	103,25 bz

Charkow=Azow	5	100,20 G
Iwangor.=Dombrowo	4 1/2	95,70 bzG
Große Russische	3	77,80 G
Kursk=Kiew	4	89,25 bz
Mosco=Kursk Prior.	4	85,80 bzG
Mosco=Rjäsan	4	92,00 G
do. Smolensk	5	99,30 bz
Rjaschk=Morczansk	5	99,25 bz
Rybinsk=Bolog	5	89,25 bz
Rjäsan=Kozlow	4	89,25 bz
Schuja=Iwanowo	5	99,50 B
Südwestbahn	4	89,30 bzG
Transkaukasische	3	71,40 bz
Wladikawkas gar.	4	88,50 bzG
Warschau=Wien IV.	5	101,90 bzB
do. V.	5	101,90 bz
Zarskoe=Selo	5	88,90 bzG

Bergwerks=Aktien.

Aachen=Höngen conv.	0	43,00 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	149,80 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	0	69,75 bzB
do. do. St.=Pr.	4 1/2	92,40 bzG
Donnersmarckhütte	3	73,25 bzG
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.=P.=A. 6%	6	92,40 bz
Gelsenkirchener	6	144,75 bzG
Harkort Bergwerk	0	107,75 bzB
do. do. Pr.=A. 6%	2	— —
Harpener Bergbau	0	155,50 bzG
Hibernia	7 1/2	162,50 bzB
Hörder Hütten conv.	1	65,50 bzG
do. do. Pr.=Akt.	6	117,10 bzG
Königs= u. Laurahütte	5 1/2	137,00 bzG
Lauchhammer conv.	7	150,60 G
Luise Tiefbau conv.	3 1/3	106,25 bzG
do. St.=Pr.	7 1/3	155,00 bzG
Magdeburger Bergwerk	13	— —
Marienh. (Kotzenau)	2	80,90 G
Oberschl. Eisenb.=Bed.	5 1/2	102,75 bz
do. Eisen=Ind.	12	191,00 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	118,00 bzG
do. do. Lit. B.	6	45,25 bzG
Pluto, Bergwerksgesellsch.	0	105,40 bzG
do. do. St.=Pr.	5	115,00 G
Riebeck Montanwerke	10 1/2	177,30 bzG
Rositzer Kohlen	4	81,00 bzG
Sächs.=Thür. Braunk.	7 1/2	163,00 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	57,00 bzG
do. Zinkhütten	9	169,60 bz
Stadtberger Hütte	9	122,50 bzG
Stolberger Zinkhütte	2 1/2	58,50 bzG
do. St.=Pr. 5%	7 1/3	133,80 G
Westeregeln Alkali	12	183,25 B
Westfäl. Union St.=Pr.	10	135,50 G
Wurm=Revier	1 3/4	80,00 bzG

Industrie=Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	126,50 G
Allg. Elektr.=Ges. (Edis.)	7	172,10 bzG
Anglo=Kont. Guanow	6	137,60 bzG
Bau=Gesellschaften:		
A.=G. f. Bau=Ausf.	3 1/8	91,00 bzB
Berliner Neustadt	0	82,75 bzG
Passage	3	98,60 G
Bazar=Gesellschaft	9	175,25 G
Brauereien:		
Bock	5	113,00 bz
Böhmisches Brauhaus	15	320,00 G
Königstadt	9	162,30 bzG
Leipzig Riebeck	10	190,00 B
Schultheiß	15	293,00 G
Tivoli	7	145,00 bzG
Union	7	150,50 bzG
Berliner Lagerhof	0	109,25 bzG
do. do. St.=Pr.	10 1/8	130,75 bzG
do. Elektr.=Werke	5	150,10 G
Braunschweiger Jute	11	182,00 B
Breslauer Oelwerke	5 1/2	95,00 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	139,00 bzG

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	116,25 G
Leopoldshall	5	123,50 bzG
Schering	18	290,00 G
Staßfurter	8	143,25 G
Danziger Oelmühle	12	151,00 G
do. do. St.=Pr.	10	138,00 bzG
Deutsche Kont.=Gas	10	175,10 bzG
Egestorff Salinen	4 1/6	127,40 B
Eilenburger Kattun	4	83,90 B
Glauziger Zuckerfabrik	6 2/3	117,50 G
Greppiner Werke	4 1/2	99,00 G
Gummifabr. Fonrobert	2 3/4	93,25 bz
do. Voigt u. Winde	5	134,50 G
do. Volpi u. Schl.	5	109,10 G
Hildebrand'sche Mühlw.	—	148,50 bzG
Jeserich, Asphalt	10	153,00 G
Kaiserhof conv.	3	120,75 G
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	116,00 B
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5 1/3	108,00 G
Breslau (Linke)	9	174,10 G
Chemnitzer	3 1/3	118,00 bzG
Freund conv.	9 1/2	210,25 G
Gruson=Werke	12	274,75 bzG
Hallesche	16	305,50 G
Harkort Brücken	4 1/2	124,50 bzG
do. do. St.=Pr.	6	141,00 bzG
Hartmann	8	177,00 bzG
Pommersche ver.	8	122,10 bzG
Schwartzkopff	12 1/2	301,25 bzG
Zeitzer	18	275,00 B
Nähm. Frister u. Roßm.	0	30,00 bzG
Neuß Wagenbau	2 1/4	84,00 G
Norddeutsche Eiswerke	1 1/2	68,40 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	172,60 bzG
Rositz Zucker	8 1/2	118,75 bzG
Saline Salzungen	2 1/2	94,00 bzG
Schäffer u. Walcker	8	148,25 bzG
Stralsunder Spielkarten	5 1/2	122,00 G
Thüringer Salinen	2	87,75 B
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	79,25 G
Pferdebahn Breslau	7	149,60 G
do. Braunschweig	5	125,25 G
do. Magdeburg	10	221,00 B
do. Große Berlin	12 1/4	271,90 bz
do. Stettin	2	65,00 bzG
Ver. Petroleum=Prior.	—	22,25 bz
Westfäl. Drahtindustrie	4	94,50 bzG

Industrie=Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,10 G
Gr Berliner Pferdebahn	4	103,60 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,40 bzG
Hibernia Bergw.=Ges.	4 1/2	105,50 G
Passage, Akt.=Bauverein	4	103,50 G
Thiele=Winckler	4	102,60 G
Westfäl. Grubenverein	5	104,40 bzB

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,25 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	81,15 G
London	1 Lstrl.	8 T.	20,43 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,20 G
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	171,35 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	209,30 bz

Bank=Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3 1/2 u. 4. Amsterdam 2 1/2. Brüssel 3. London 2 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,38 G
Englische Banknoten	20,44 B
Napoleondor	16,26 G
Dollars	4,175 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,50 bz
Oesterreichische Banknoten	171,95 bz
Russische Banknoten	210,10 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890724029/fragment/page=0004
DFG